Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

July 18, 1945 — Number 29

...en, Henry J.
...ewart Rd.
dec44

Gott ist mein Hort.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Er kann uns treu erhalten.
Er ist und bleibt der rechte Mann,
Sein Werk darf nicht erkalten!
Wer für ihn steht, und kindlich fleht,
Wer seine Kraft ihm weihet,
Des Werk auch wohl gedeihet.

Der Heiland schaut noch täglich aus,
Ob jemand Ihm will dienen.
In dieser Welt voll Saus und Braus.
Dazu ist er erschienen,
Zu zeigen an das jeder kann,
Im Kreuzeszeichen siegen,
Und keiner braucht erliegen.

Zwar geht es nicht aus eigner Kraft,
Nein, es braucht sehr viel Gnade!
Doch Christus ist's, der Beistand schaft;
Er ebnet unsre Pfade.
Er ist mein Hort, und auf sein Wort,
Will ich mich stets verlassen!
Ja, selbst auch im Erblassen.

G. Baerg.

Die Selbsterkenntnis.

Erkennet ihr euch selbst nicht? 2. Kor. 13, 5.

Vor etwa 400 Jahren vor unserer Zeitrechnung, lebte in Griechenland, in der Stadt Athen, der weise Mann Sokrates. Sokrates lernte von seinem Vater das Steinhauer Handwerk. Hernach schickte ihn sein Vater, zur Ausbildung, in die höchste Schule, die es damals in Athen gab. Als er dann alles gelernt hatte, was die griechische Professoren ihn lehren konnten, fing er an nachzudenken, was er alles gelernt hatte, da wurde er inne, daß er noch nicht gelernt habe, wie er leben solle. Er sagte sich: „Ich hab gelernt, und gelernt, und wenn jemand mich fragen sollte, wie ein Mensch leben soll, — so weiß ich es nicht. Ich habe nur den Nutzen von meiner ganzen Bildung, daß ich jetzt weiß, daß unsere ganze Bildung hohl ist. Vor meiner Ausbildung dachte ich noch, daß ich wenigstens etwas wuste, jetzt aber weiß ich ganz genau, daß ich garnichts weiß."

Und als Sokrates sich dann selbst durchrang und zur Erkenntnis kam, was das Nötigste in diesem Leben ist, lernte er auch den anderen Griechen, was sie tun sollten.. Er benutzte hierzu eine besondere Methode, — durch geschickte Fragen und Anwendungen brachte er seine Zuhörer dahin, daß sie den vorliegenden Gedanken selbst fanden.

Als Sokrates schon alt wurde, nicht lange vor seiner Hinrichtung, begab es sich eines Tages als Sokrates von der Arbeit kam, daß sich viel Volk versammelt um mit Sokrates zu sprechen. Als er sich niedergesetzt hatte, fragten ihn vier Männer, was sie ihre Söhne lernen lassen sollten.

— Was dachtet ihr, was ihr ihnen lernen lassen wollt? — fragte Sokrates.

— Ich dachte meinem Sohne, das Schmiedehandwerk lernen zu lassen — sagte der Eine.

— Ich wollte meinem Sohne als Steinhauer lernen lassen. Du Sokrates hast ja dieses Handwerk auch gelernt. —

— Und ich habe mein ganzes Leben auf dem Lande gearbeitet; und möchte, daß mein Sohn mit mir arbeitet. —

— Mein Sohn hat Lust zum lernen; er will Medizin studieren.

— Dieses ist alles sehr gut,— sagte Sokrates: — ein jeder Mensch muß zum Nutzen der anderen Menschen arbeiten — Der eine dies und der andere etwas anderes. Ist es nicht so? — fragte Sokrates.

— Wenn wir alle Handwerker haben, haben wir dann nicht alles was wir brauchen? Wenn wir ein Haus oder eine Kirche bauen wollen, gehen wir zum Zimmermann und zum Steinhauer. Wenn aber ein Mann mit einem törichten Weibe, der Sohn mit einem geitzigen Vater, ein Bruder mit einem bösen Bruder, ein Nachbar mit einem schlechten Nachbar, ein Wirt mit einem stolzen Gaste und ein Mensch mit einem fremden Menschen zusammen leben soll, was für ein Handwerk muß man hierzu können?

— Zu dieses gibt es kein Handwerk, hierzu muß man nur ein aufrichtiger Mensch sein — sagte der eine.

— Hierzu sind die Steinhauer, und auch die Zimmerleute und auch die Doktoren gut genug zu. — sagte ein anderer.

— Diese Sache sollte ein jeder gute Mensch verstehen — sagte ein dritter.

So soll nach deiner Meinung — sagte der vierte, — ein jeder Mensch neben seinem Handwerk auch noch verstehen, wie er mit anderen Menschen leben soll.

— So kommt es — sagte Sokrates — daß außer dem Handwerke noch eine Sache ist, r ein jeder Mensch wissen sollte.

—Dieses kann man nicht erlernen — sagte der eine.

— Wunderliche Sache, — sagte Sokrates, — daß man das nicht erlernen kann, was wichtiger als alles andere ist. Sage du doch einmal, was ist dir teurer— gut mit deiner Frau zu leben, oder gute Schuhe zu tragen?

— Ja ich würde lieber mein ganzes Leben barfuß gehen, wenn ich nur mit der Frau in Frieden leben könnte.

— Was ist besser — mit dem Vater in Zwietracht zu leben, oder nicht teure Kleider zu tragen.

— Selbstverständlich sollte man sich von alle Kleider lossagen, als immer in Zank zu leben.

— Und welche Krankheit ist schlechter, das Fieber oder wenn dich alle Menschen nicht lieben?

— Eine schlechtere Krankheit, als diese Letztere gibt es nicht.

— So kommt es , daß man die Sache, welche ein jeder wissen sollte, und mehr Wert als alles andre hat, teurer als alle Schuhe, als alle Kleider und alle Medizin ist, nicht lernen kann. Alles andere kann man lernen, aber dieses Allernötigste u. Werteste, kann man nicht lernen. Die Sterne kann man zählen, alle Kräuter kennen, aber wie ein Mensch mit dem anderen leben soll, daß kann er nicht wissen.

Ist es nicht so?

— Ja es muß wohl so sein, daß etwas nicht stimmt, antworteten sie Sokrates.

— Und auch ich denke so — antwortete Sokrates.

— Es lebten Menschen vor uns, — haben sie etwas über dieses gesagt? Da ist eine Aufschrift an der Kirche; was ist da geschrieben? Dieses haben sie lange vorher geschrieben. Ist da nicht gerade davon geschrieben, von was wir uns heute unterhalten, wie der Mensch mit anderen Menschen leben soll?

— Da steht geschrieben: **„Erkenne du dich selbst,"** aber nichts von dem , wie die Menschen unter einander leben sollen,— sprachen sie zu Sokrates.

— Aber sie sprechen vielleicht doch von dem: „Erkenne du dich selbst." Es kann sein, wenn wir uns selbst erkennen, dann wissen wir auch wie wir unter einander leben sollen.

— Erkläre du uns solches Sokrates, — sagte der eine.

— Ihr wißt es ja, daß ich nichts erklären kann. — sagte Sokrates: — ich verstehe nur zu fragen, und ihr sollt es mir selbst erklären. Man fährt mit Ochsen Weintrauben. Jetzt sagt mir einmal, wer kennt die Ochsen und wer die Weintrauben? Ist es derjenige, der Rindfleisch und Weintrauben ißt, oder ist es derjenige, der da versteht die Ochsen und den Weinstock aufzuziehen?

— Selbstverständlich der es versteht sie aufzuziehen.

—Und was muß man wissen, damit der Ochse sich gut entwikkelt und der Weinstock gut Früchte trägt?

(Schluß folgt.)

Mission.

Mac- Ka- Te- Bakush.

(Von Luther L. Schütz.)

Es war spät im Herbst, daß Laub der Bäume lag welk und trocken in allen Farben und viele schwammen in der Strömung des O-Meemeseeping. Einige der Blätter segelten gegen die Strömung, manche über den Fluß, so spurlos, so zwecklos. Wie das Leben der Menschen verschwanden sie endlich auf immer. Der Kingfischer saß auf einem trockenen Ast dicht am Ufer und schalt über diese Blätter, die ihn die Jagd auf die Fische verdarben. Ja Kis- kimanishe war böse, er konnte nichts sehen, denn die Blätter gingen so lustig einmal hier her und dann nach dort hin So schrie er denn und gab aller Welt kund, was er dachte über diese grundlose Wanderung der Blätter. Er sah schön aus in seinem blauen und weißen Rock mit seiner großen Haube leichter blauer Federn auf dem Kopfe, welches ihn groß aussehen ließ, trotzdem er wirklich nicht größer war als eine gewöhnliche Drossel. Er war das einzige lebende Wesen auf dieser Stelle des Flusses. Die meisten Enten waren schon südlich gegangen, und die blauen Reiher mit ihren langen Beinen, die Schwalben, die Krähen waren verschwunden. Doch horch was ist das? Ein swisch-swisch im Wasser. Ein Kingwishe- wish kam plötzlich aus dem Wald geflogen. Er dachte, nah da muß was zu fressen sein. Kingwishe-mish ist der Canada Jay, unter den Trappern bekannt, als Whiskey Jack oder Camprobber. Nichts ist sicher vor ihm. Er pfeift auf mancherlei Art und die Weise mancher anderer Vögel und täuschte oft manchen. Er setzte sich auf eine kleine Tanne dicht am Wasser und seine neugierigen, gierigen Augen blickten hinaus aufs Wasser. Was war das, d. da langsam um die Ecke des Flusses kam? Kiskimanishe flog mit lautem Geschrei davon. Seine Jagd war verdorben. Er wußte, wer da kam im Birkenrindecanoe. Aber Kigwishewish blieb ruhig sitzen. Er konnte schon sein Abendbrot schmecken, denn wo immer diese zweibeinigen Lebewesen campten, da gab es immer was zu stehlen und auch oft viele Stücke verschiedener Art Eßbares zu finden. Als das Canoe nahe herankam, sah er einen Indianer und seine Squa (Frau) auch ein kleines Mädchen ungefähr 2 Jahre alt, sowie einige Bündel, und wircklich einige Stöcke fettiges getrocknetes Moosefleisch. Er schmeckte das Fett schon, es kam so leicht ab und war so gut. Langsam fuhr das Canoe vorbei, es ging gegen die Strömung. Die Paddles des Mannes und der Frau senkten sich gleichmäßig auf jeder Seite, der Mann hinten die Frau vorne, ins Wasser, es war wie ein Streich swish-swish, das einzige Geräusch, kein Laut, kein Wort. King-wishe-wish hatte schon seine Meinung aufgemacht, er will dem Canoe folgen. So flog er immer das Ufer entlang von Baum zu Baum. Das kleine Mädchen sah ihn King-wishe-wish rief sie in aller Freude, aber zeigte nicht mit der Hand oder Finger nach ihm, sondern mit ihrer Nase. Der Vater gab einen grunzenden Ton ab, sein Paddle ging immer gleichartig weiter, die Mutter aber hob ihren Paddle aus dem Wasser und sah lächelnd ihre kleine Tochter an, „Er denkt, er wird was zu essen bekommen." Der Frauen Augen folgten dem Vater zum nächsten Baum. Die Frau war noch sehr jung, ihr Gesicht war weiß und fett, ihr Haar rabenschwarz und hing in Flechten zusammengebunden im Nacken, die dunklen Augen, ein bischen schief im Gesicht gelegen, sahen nicht fröhlich aus, sondern voll Leiden. Ihre Kleidung war ein blau weißer Rock und ein rötlicher Sweater. Sie kniete im Canoe. Der Mann war womöglich dunkler im Angesicht als die Frau. Er hatte einen kleinen Bart, ein Paar Haare auf jeder Seite der Oberlippe u. ein Paar am Kinn. Sein Gesicht war dünn, so wie seine Nase. die ein wenig gebogen war, darum sein Name Wa-kichkose (littele crooked nose). V. ihm auf einer kleinen Kiste lag eine schrecklich riechende Pfeife, nach der er jetzt langte und wieder anzündete, während er mit dem Paddle, das noch immer im Wasser lag, steuerte, es zwischen dem Arm und der Schulter haltend. Zwei Flinten lehnten gegen den Rand des Canoes, ein alter Rifle und eine alte vorlader Flinte. Das kleine Mädel saß in der Mitte, eingezwängt zwischen Säcke voll Sachen, Kleider, Decken und getrocknetes Fleisch. Das kleine Mädchen sah wirr aus, ihr Harr hing über ihr Gesicht, sie hatte eine rote wollene Mütze auf, und ihr Rock war ganz aus Kaninchenfellen gehäkelt mit den Haaren nach außen. Der Mann hatte einen zerrissenen dunklen Rock an, der voll von Kaninchenhaaren war. Die Hosen waren schwarz, wo man die Farbe noch sehen konnte. Inzwischen glitt das Canoe geräuschlos vorwärts. In der Ferne ließ sich ein donnergleiches Geräusch hören." Na-mae-Powitick," sagte der Mann, Da werden wir übernächtigen.' Die Frau nickt mit dem Kopf. Die Paddles gehen wieder zugleich ins Wasser, eine blaue Wolke Tabacksrauch folgt d. Canoe. King-wishewish ist ein wenig zurückgeblieben, um zu sehen, was d. Wolke meint, womöglich was zu essen? Er fliegt übers Wasser, seine gierigen Augen sehen nichts Eßbares. Er ist böse und schilt. Mit wirren Geschrei fliegt er auf der andern Seite dem Canoe nach. Sein Geschrei hat einem anderen Gefährten angezeigt, wo er ist, und nun sind es 2, die dem Canoe folgen. Der Donner kommt immer näher, die Strömung scheint stärker, keine Blätter sind mehr zu sehen, aber viel weißer Schaum geht in allen Gestalten schnell den Fluß hinunter. Ein Paar Worte von dem Mann, die Paddles gehen tiefer und schneller ins Wasser, und das Canoe schießt um die nächste Spitze. Es geht ein bischen seitwegs. Die Frau schwingt ihren Paddle schnell von einer zur andern Seite, der Mann gleicherweise, um dem Canoe die richtige Lage zu geben, denn gerade vorwärts kann hier kein Mann es schaffen, die Strömung ist wild, und ein bischen zu viel seitwegs

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Sängerfest im Winnipeg-Auditorium.

den 8. Juli.

Die Feier verlief programmäßig unter großem Zudrang von Besuchern. Der Saal war gefüllt; wie groß war also die Zahl? Die Sänger und Musikanten, eine große Schar, waren auf der Bühne es war ein malerisches , buntes Bild. Ein ganzes Haus voll jungen Lebens. Aber das Wetter wickelte sich nicht ganz programmäßig ab: wir fühlen uns diesbezüglich zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, mußten aber zuletzt auf dem Heimwege einen waschechten Winnipeger Schauer hinnehmen.

Die Mennoniten, die Stillen im Lande, sind mitunter bei solchen Gelegenheiten nicht besonders still, selbst im Auditorium der Großstadt nicht; und der Schreiber dieses fragte sich, ob andere Bevölkerungsgruppen auch imstande wären so viel Unruhe zu machen. Einige Jungen führten in den Korridoren einen Dauer- und Kraftlauf auf; und die Mauern der Anstalt würden, falls sie reden könnten, nun doch schon allerlei von den Mennoniten singen und sagen können. Wo Mennoniten sind, da behaupten sie sich und zwar ganz; ihr Selbstbewußtsein ist doch wohl etwas sehr ins Kraut geschossen. In Rußland ging das — da waren wir eine Nummer, in Kanada sollen wir die Nummer erst werden. Man sieht's hiezulande nicht gern, wenn einer seine Farbe vor dem Nachbar zu sehr herausstreicht. Mir scheint mitunter, die Alteingewanderten verstehen da schon etwas mehr; wir Neuen sind vielleicht noch etwas zu jung in der neuen Heimat. Also, Disziplin lacking.

Allgemein hat man, wie ich höre, das Empfinden, der Massenchor habe gut gesungen; seine Vorführungen machten Eindruck; gut war auch die Musik. Die Zusammenstellung der Stimmen war gut, die Ausführung leicht, präzise, exakt. Die große Zahl macht's nicht immer; aber hie und da machte doch die Masse der Mitwirkenden einen durchschlagenden Erfolg. Schwierige Kompositionen kamen nicht vor, aber auch einfache Lieder können schön sein und eindrucksvoll gesungen werden.

Dagegen kamen die Quartetts, die Solos in dem großen Saal kaum zur Geltung und verliefen so ziemlich unbeachtet. Die Mennoniten sind da noch zu klein. Und um der Unruhe willen: wenn sie Wirkung haben sollen, muß heilige feierliche Stille walten und die Herzen sollen zum Gebet gestimmt sein.

Man nannte das Fest einen Meilenstein in der Geschichte der Jugendarbeit. Vielleicht von wegen des Umfangs der Veranstaltung. Chöre und Musikkapellen, nehmen wir an haben das Examen bestanden; das Publikum (die Zuhörerschaft) nicht.

Die Gesänge waren in der Hauptsache religiöse. Das Streichorchester führte vor: Ueber den Sternen — Vater, erhör' uns! Eine Blasekapelle wirkte mit. Auf dem Programm waren ebenso:, ein Quartett ein Doppelquartett („Holder Friede") eine Rapsodie von Fr. Lißt (Piano-Solo); die Solos: So ihr mich von Herzen suchet — — Das Vaterunser — Der Mutter Sorge — Die Sonne sinkt zur Ruh — Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Vom Massenchor kamen: Lobe den Herren — Mache mich selig — Waldfrieden — die Himmel erzählen— Vater unser — Das ist der Tag des Herrn — Das ist die schönste Zeit — Halleluja — Seht, wie die Sonne schon sinket. Das Letzte war wunderschön, vielleicht weil ich's von meinen jungen Jahren her so lieb gehabt habe. In einem Liede (war's „Mache mich selig?") trugen einige Sopran-Solo-Stimmen viel dazu bei dem Eindruck von dem Liede zu erhöhen, besonders am Schluß desselben.

„Lobe den Herrn." Dieser Choral wurde gleich eingangs gesungen. und das war gut. Das soll die rechte Einstellung zu aller Anbetung sein. Es soll uns recht tief ins Herze geschrieben werden. Was der Herr Großes an uns getan, an Mennoniten soll immer mehr Gegenstand der Anbetung bei Mennoniten werden. Mit großer Erwartung sah ich dem „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" entgegen; ich hatte es vor vielen Jahren als Knabenstimme von einer Grammophonplatte gehört. Leider, wie schon gesagt, der große Saal und die Unrast umher. Er gehört doch wohl nicht in einen Saal, der mit 4000 Mennoniten gefüllt ist.

Können derartige Veranstaltungen auch zu groß werden? Ein großer Mechanismus ist schwer zu kontrollieren. Mennoniten haben in vielen Stücken viel geleistet; ob es bedenklich ist, zu weit auszuholen?

Und: sind große, Massenveranstaltungen notwendig? Die eigentliche Arbeit vollzieht sich doch im engen, stillen Kreise. Und, große öffentliche Schaustellungen können das Urteil der Menge herausfordern.

X. Y. Z.

Und wartet auf den Trost Israels."

In einem Fischerdorfe an der Nordküste wuchs Hans Hansen auf. Als er erst 6 Jahre alt war, kehrte der Vater eines Tages nicht mehr vom Meere zurück. Die See hatte ihn und sein Schiff verschlungen. Die Witwe erzog den kleinen Hans in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Da er nach der Konfirmation Seemann werden wollte, packte ihm die Mutter den Koffer, gab ihm ein Gebetbuch und eine Bibel mit, ermahnte ihn herzlich zur Gottesfurcht, betete mit ihm auf den Knien und segnete ihn. Hans blieb treu. Mit 24 Jahren trat er eine besonders große Reise an. Aus Kapstadt kam ein fröhlicher Brief von ihm, ebenso aus Bombay in Indien, dann aus Melbourne in Australien und dann kam keine Nachricht mehr. Viele Jahre vergingen, das Schiff war verloren. Wie ging es unserem Hans? Bei einem fürchterlichen Wirbelsturm im Stillen Ozean war er vom Mast ins Meer geschleudert worden. Gleich darauf ging das Schiff in den Wellen unter. Hans schwamm aus Leibeskräften Stunde um Stunde, und so entsetzlich auch seine Lage war auf der unendlichen Wasserwüste, er vertraute betend auf Gottes Hilfe. Nach 3 Stunden sieht er Land; er war gerettet auf einer kleinen, unbewohnten Insel. Nahrung fand er reichlich auf den Kokospalmen und andern Bäumen. Er fand auch eines Tages die gebleichten Gebeine eines unglücklichen Schiffbrüchigen, der hier gestorben war, Geldstücke und einiges Handwerkzeug. In einem hohlen Baume fand er Unterkunft. Er lernte in seiner Einsamkeit aus einer passendern Grasart Tücher weben. Jeden Tag legte er eine Muschel in die Reihe, um die Zeit zu messen. Waren 30 oder 31 Müschlein gelegt, so machte er ein Häuflein daraus. Waren es 12 Monate, schüttete er sie zusammen zu einem großen Haufen. Am Sonntag arbeitete er nicht. Er hielt seine Andacht mit Gesang, Wort Gottes und Gebet. Täglich betete er, Gott möge ein Schiff senden, daß ihn aufnehme. Auf einen Hügel hatte er stets einen Holzstoß bereit mit dürrem Reisig. 6mal zündete er beim Nahen eines Schiffes den Holzstoß an und winkte mit einer selbstverfertigten Fahne. Aber jedes mal umsonst. Doch er betete unablässig fort. Endlich, als daß zehnte Jahr sich dem Ende zuneigte, entdeckte er in der Ferne ein Dampfschiff. Mit klopfenden Herzen entzündete er seinen Holzhaufen und schwenkte mit der Fahne. Das Schiff kam näher. Jetzt kann er Leute an Bord unterscheiden; er sieht Offiziere mit Fernröhren, und aus seinem Herzen steigt ein „Hallelujah" zum Himmel empor. Daß Schiff legte bei; englische Matrosen nahmen ihn samt seinen Habseligkeiten an Board; und nach einigen Monaten sinkt der treue Sohn seiner Mutter in die Arme. So weit die Gschichte.

Möchten die lieben Leser, bei diesem Bild sich fragen — „stehen wir auch so wartend? Schauen wir auch alle Tage so sehnsüchtig aus auf das Kommen Jesu? Wenn er mit einmal kommen sollte: Wird aus unserm Herzen ein frohes Hallelujah ihm entgegen schallen? Oder werden wir vom Mamon so gebunden sein, daß er kommen wird zu einer Stunde die wir nicht meinen?" „Der Geist und die Braut sprechen Komm"!

Joh. J. Kröker.

Nachruf

Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. 2. Kor. 12, 9.

Dieses Wort möchte ich über den Nachruf stellen, den ich hiermit meiner lieben Verwandten Frieda Dick widme. Es ist der Spruch, der ihr an ihrem Tauftage mit auf den Lebensweg gegeben wurde und der seit der Zeit als Wandspruch in ihrem Zimmer hing. Aber nicht als Zimmerschmuck unter Glas und Rahmen benutzte sie diesen Vers. Nein, sie trug ihn auch in ihrem Herzen und hatte oft Gelegenheit, die Wahrheit dieses Wortes zu prüfen und bestätigt zu finden.

Frieda wurde im Jahre 1921 in Südrußland an der Molotschna geboren. Dieses war eine Zeit, in der unser Volk und somit auch ihre Eltern schwer des Landes litten. Mangel an Nahrung und Kleidung, Sorgen und fruchtloses Mühen untergruben die Gesundheit Vieler, und waren auch grundlegend für Frieda's Entwickelung. Sie besaß nicht die der Jugend eigene Widerstandsfähigkeit, was dann ihren frühen Tod zur Folge hatte.

Schon in frühester Jugend mußte sie in der großen Familie fleißig mithelfen. Auch die Beschwerden des Ansiedlungslebens in Coaldale blieben ihr nicht erspart. Dieses hinderte sie jedoch nicht, an allen edlen Freuden, die eine wohlerzogene Jugend genießt, regen Anteil zu nehmen. Sie besuchte gern die Distrikt- und Bibelschule und auch die deutsche Schule, solange es ihr die Umstände in der Familie erlaubten. Sie las gute Bücher in deutscher und englischer Sprache und war eine pünktliche begeisterte Sängerin im Gemeindechor. Sie konnte sich auch herzlich an den Naturschönheiten ergötzen, die unser gütiger Gott uns auch in der öden staubigen Präerie nicht vorenthält. War es ein buntes Blumenbeet, ein weißbereiftes Gesträuch, oder ein herrlicher Sonnenuntergang — sie wußte diese Schönheiten zu schätzen und lenkte die Aufmerksamkeit Anderer auf die Natur, dieses prachtvolle Bilderbuch Gottes, daß Er uns allen schenkt, in dem wir tagtäglich von seiner Wundermacht und Güte lesen dürfen, und daß doch so viele Menschenkinder nicht beachten und nicht verstehen wollen.

Ja, auch ein kurzes Leben von 24 Jahren birgt viel Gutes und Edles in sich, dessen man sich freuen kann. Aber es kann auch viel Schweres mit sich bringen. Und dieses mußte unsere Frieda nach Gottes weisem Ratschlusse auch erfahren.

Vor etwa 6 Jahren erlitt sie durch einen Unfall eine Beschädigung an ihrem Rückgrat. Dieses Unglück, das anfangs so unscheinbar schien, hat ihr im Laufe der Zeit viel Kummer und Weh verursacht. Sie begann an heftigen Kopfschmerzen zu leiden, die ihr oft Energie und Schaffensfreudigkeit raubten. Sie suchte ärztlichen Rat und Hilfe, aber ohne merklichen Erfolg. Das Leiden wollte nicht weichen. Wohl nahm sie immer noch ihren Platz im Familien.- Freundes- und Verwandtenkreise ein. Aber wenn das Leiden so stark wurde, bemächtigten sich ihrer oft große Mutlosigkeit und Verzagtheit. Das waren Zeiten, wann sie sich aus der Geselligkeit gern in die Einsamkeit zurückzog. Tatenlos zu sein oder sich mit kleinen Arbeiten zu begnügen in einem großen Hauswesen, wo Mutter und Schwester von früh bis spät ihre Hände regen, ist eine schwere Aufgabe. Wer könnte sie tun, ohne mit Miß- und Kleinmut kämpfen zu müssen? Wie gut, daß da das schöne Wort: „Laß dir an meiner Gnade genügen! war!

Vor einem Jahr erkrankte sie zudem am Kropf. Sie unterwarf sich gern einer Operation in der Hoffnung, daß diese auch ihren allgemeinen Gesundheitszustand heben würde. Leider sah sie sich in diesen Erwartungen getäuscht. Die Operation bewirkte Aenderung, aber nicht Besserung. Und die Niedergeschlagenheit nahm zu. Da riet ihr der Arzt zu einem Ortswechsel. Anderes Klima andere Beschäftigung, andere Gesellschaft! Ja, das war's! Das müßte helfen! Schon wurde geplant und geregelt für die Reise nach dem schönen B. C. Nun noch schnell die Arbeiten beendigen, die begonnen und in den trüben Zeiten der Niedergedrücktheit halbbeendigt und halbvergessen liegengeblieben waren! Hier die Arbeit für den Missionsausruf, dort das Strickzeug gür das jüngste Nichtchen, und dann das Geschenk für die Freundin! Alle fertiggestellten Sachen wurden sorglich geordnet und mit großer Befriedigung weggelegt. Jetzt sollte ein neuer Abschnitt im Leben begonnen werden! Wie ging die Arbeit so flink von statten, jetzt wo wieder Mut und Hoffnung da waren!

Und während froh und fieberhaft geschafft wurde, stellte sich ein neues Leiden ein. Der Blinddarm erkrankte. Die Schmerzen wurden größer und anhaltender, der Appetit schwand, das Körpergewicht fiel rapide. Es sollte wieder operiert werden. Mutig und furchtlos ging sie auch in diese Operation. Sie und die Reise nachher würden sicherlich die letzten Schritte zu völliger Genesung sein. Wie wagt und opfert man doch so gern, wenn es sich um Leben und Gesundheit handelt!

Die Operation wurde gemacht und auch die Reise— doch so ganz anders, als wir es uns gedacht hatten. Schon am 2. Tage nach der Operation stellte sich ein starker Husten ein. Der Puls und die Temperatur stiegen, eine Lungenentzündung hatte eingesetzt. Als die herbeigerufenen Eltern zu ihr kamen, war sie sich des Ernstes ihres Zustandes völlig bewußt. Auch in diesem Zimmer des Hospitals hing der Spruch: „Laß dir an meiner Gnade genügen!" Das ist mein Spruch. Sagt es auch Hilda (die Schwester). Laß dir an meiner Gnade genügen. Das ist genug. Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde, von aller Sünde!" Mit diesem Zeugnis auf den Lippen verfiel sie allmählich in den Zustand völliger Bewußtlosigkeit. Nach einer langen, bangen Nacht, in der die Eltern besorgt an ihrem Lager wachten und mancher Seufzer zum himmlischen Thron hinauffstieg um Erhaltung des jungen Lebens, ging sie doch von uns, hin zu dem Lande wo es kein Leid und keine Last mehr gibt, wo wir die Fülle der Gnade Gottes erst voll und ganz erkennen werden.

Das Begräbnisfest fand am 30. April unter großer Beteiligung statt. Während der Chor das Lied: In des Christen Heimatlande sang, wurde der mit Blumen bedeckte Sarg in das Gotteshaus getragen. Welch' eine ernste Predigt ist schon allein der Anblick einer Leiche! Sie spricht von der Vergänglichkeit alles Irdischen, von Leiden und bitterem Scheiden und mahnt so eindringlich zu bedenken, daß auch wir sterben müßen und bereit sein sollen. Solange wanderten wir zusammen zu „des Christen Heimatlande." Jetzt ist sie uns vorausgegangen und ruht. Vielleicht steht sie, am Ziele angelangt, und sieht, wie wir die wir hintengeblieben sind, auf dem Wege straucheln und fallen, irren und uns wieder zurechtfinden, und freut sich des baldigen Wiedervereinigtwerden mit uns. An all unseren Reisebeschwerden nimmt sie nicht mehr Teil, aber eines können wir immer noch gemeinsam tun, wenn auch zeitweilig getrennt. Ich fand das ausgedrückt in dem kleinen Vers, der in großen Lettern hinter dem Chor hing: „Wir singen hier unten, du singest dort oben; gemeinsam wie früher wir danken und loben."

Die erste Rede wurde von Prediger Joh. Unger über Offenb. 14, 13 gehalten. Er betonte, daß dies Wort zwei sehr verschiedene Begriffe erwähnt: Tod auf der einen Seite, Seligkeit auf der andern. O daß es uns doch uns allen einmal heißen möchte: Selig sind die die in dem Herrn sterben!

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 19 Männer, die Treue hielten
No. 21 Der Apostel Petrus.
No. 22 Esther Ried.
No. 24 Früchte des Geistes.
No. 26 Friede.
No. 27 Hochzeit.
No. 29 Die Heilige Schrift.
No. 30 Frühlingsankunft.
No. 31 Silberhochzeit.
No. 32 Mission.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna — Man. — Box 20.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Prediger J. Siemens sprach an Hand von Ev. Johannes 16, 22 über das Wiedersehen, das Jesus seinen trauernden Jüngern versprach. Scheiden bringt Traurigkeit, doch sie ist zeitlich. Wiedersehen bringt Freude die ewig währt. Gott helfe uns allen so zu leben und zu sterben, daß wir mit einem seligen Wiedersehen rechnen können.

Bruder D. Ewert verlas in englischer Sprache Jak. 4, 13—14. Leben ist Wirklichkeit eine kurze Pilgerreise und wie der fliehende Tag. Es ist die einzige Gelegenheit sich retten zu lassen. Es ist was wir daraus machen; ein Schritt ins ewige Leben oder in den ewigen Tod.

Prediger B. B. Janz las Joh. 19, 7—9. Frieda ist wohl früh dahingegangen, doch sie ist nicht zu kurz gekommen. Aus einem großen Geschwister- und Sängerkreise ist sie jetzt in einen Kreis von Millionen versetzt worden, wo ihr der himmlische Bräutigam einen herrlichen Empfang bereitet hat denn sie ist gewaschen im Blute Christi und trägt jetzt das weiße Kleid der Gerechtigkeit.

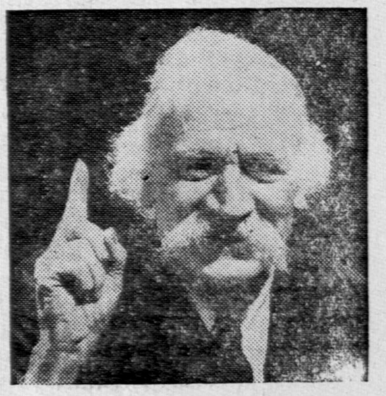
Zum Schluß gab der Onkel der Verstorbenen Br. B. Dick einen kurzen Ueberblick über Friedas Leben. Sie hatte sich mit 14 Jahren zum Herrn bekehrt, hatte der Gemeinde als treue Sängerin bis zum letzten Sonntag gedient, hatte Freude und Leid mit den Ihrigen geteilt. Jetzt ist sie uns genommen worden. Doch:

Was wir bergen in den Särgen
Ist der Erde Kleid.
Was wir lieben, ist geblieben
Bleibt in Ewigkeit.

Dann sang der Chor am Sarge das Lied „Gut' Nacht!" und eine Mitsängerin widmete ihr ein Gedicht als Nachruf. Unter feierlichem Gesang wurde die Leiche aus dem Gotteshaus auf den nahen Friedhof getragen. Noch einmal wurde den Angehörigen Gelegenheit gegeben einen Blick auf das bleiche Angesicht zu werfen und dann sank das verwesliche Körnlein hinab in das stille kühle Grab. Da schläft es nun unter dem mit Kränzen und Blumen bedeckten Hügel bis der himmlische Gärtner es als herrliche unsterbliche Blume in sein Reich versetzen wird.

Wohl beweinen und vermissen wir Frieda schmerzlich; doch wir wollen nicht trauern, wie solche die keine Hoffnung haben, denn wir sind ja nicht für immer getrennt. Das Wort aus 1. Thess. 4, das der liebe Bruder J. Töws am Grabe las, darf nicht nur uns, sondern auch allen andern Leidtragenden, die liebe Vorangegangenen beweinen, zum Troste dienen: Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen und werden also bei dem Herrn sein allezeit.

Anna Regehr,
Coaldale, Alberta.



Warum die Beschwerden von

Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name...............................

Adresse...............................

Postamt...............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

C178-B2WD

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Niagara on the Lake, Ontario.

Den 11. März abends fand in Virgil M. B. Gemeinde ein Jugend Programm statt. Das Programm wurde gebracht von der Jugend am Orte und von den Schülern der Vereins-Bibelschule.

Br. J. Ewert vom Orte eröffnete das Programm mit Lied 177 aus Evangeliums Lieder und machte etliche Bemerkungen daß er froh war so viel Jugend zu sehen und daß wir uns in so einer Weise versammeln durften. Dann folgte ein doppel Quartett von den Bibelschul Schwestern. Gleich nach dem Lied bekamen wir den Gedanken, daß der Herr noch viel Arbeit zu tun hat und das in der Jugend Zeit man die beste Gelegenheit dazu hat. Gleich nach dem folgte ein Lied nämlich „Da ist Raum für Jederman, in dem Dienste meines Herrn", welches gesungen wurde von der B. Schule und Jugend am Orte, und geleitet von Br. A. Block Lehrer der B. Schule. O daß wir als Jugend doch möchten Stellung nehmen und hinaus gehen und Seelen retten für unsern Herrn, der so viel für uns getan hat.

Dann folgte etwas, wie ich glaube, nicht alle Zuhörer wußten, daß die B. Schule and ein schönes großes Orchestra hat, und die spielten dann das schöne alt bekannte Lied, „Wenn des Lebens Stürme tosen".

Gleich nach dem erzählte Schwester Helen Dück, Schüler der dritten Klasse der B. Schule, eine Geschichte für die kleinen Kinder, die auch zahlreich versammelt waren. Sie zeigte den Kindern das auch kleine Kinder schon für den Heiland wirken können wenn sie ihr Herz dem Heiland schenken. Nach dem folgte ein Solo von Schw. Annie Penner, Vineland, auch Schüler der B. Schule. Sie sang so schön das Lied: „Love sent my Saviour to die in my stead, Oh why should he love me so". Ja denken wir warum hatte der Herr uns so lieb, weil wir doch garnichts sind, aber in 1. Joh. 4, 16 sagt es Gott ist die Liebe, dawegen starb er für uns.

Dann hatten wir sehr werten Besuch, Br. Isaak Ewert von Kitchener. Er tut hier Jugend-Arbeit und so hatte er auch ein Segens reiches Wort gesucht. Er las Röm. 12, 1—2 und machte großartige Bemerkungen über den Satz „Eure Leiber begebet zum Opfer das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei." Er wies hin das Gott die Welt perfekt gemacht hatte aber durch die Sünde, Finsternis eingekehrt war, und Gott hatte einen Weiteren Plan, daß sein Eingeborner Sohn sollte der Welt Sünde tragen, und daß jetzt ein jeder in Gottes Plan war, und wenn die Gaben Groß oder Klein, wir sollten wuchern, denn Gott will nicht, daß jemand sollte im Tod sein. sondern er will, daß alle Menschen leben sollen.

Dann brachte Schw. Kay Dück vom Orte ein Solo, „Stranger of Galilee" und es klang so einladungsvoll wenn sie sang, „O my friend wont you love him forever, So gracious and tender is He." Daß doch noch viele mehr möchten die Erlösung in dem Herrn finden.

Darnach folgte ein Gedicht von Schw. Elsie Fast, Leamington, auch ein Schüler der B. Schule. Dann folgte ein schönes Trio von den Schwestern Annie und Helen und Br. Peter Kliewer, nähmlich „I can hear my Saviour calling," Where he leads me I will follow". Ich glaube bestimmt die Geschwister sangen das Lied von Herzen, denn es viel in manch ein Herz ein, daß wo der Herr Jesus hinsendet, da folgen wir williglich.

Hiermit kam das Programm zum Ende und weil der Orts Orchestra das Lied spielte „Wer will mit uns nach Zion geh'n" wurde eine Kollekte gesammelt für die Vereins B. Schule. Dann sangen die Chöre noch zusammen „More about Jesue I would know" geleitet von Br. Ernie Dyck.

Schluß wurde gemacht von Br. Herman Voth Lehrer der B. Schule. Er las einen Vers aus 1. Kor. 16, 13 „Wachet. stehet im Glauben, seid männlich und seid stark".

Eingesandt von
Schw. Marie Kröker.
(Bote möchte kopieren.)

Dankabstattung.

an alle liebe Schwestern, die das schöne Lied „Freudevoll" abgeschrieben und mir zugesandt haben.

Auf Wunsch einer Schw., die mich bat, das Lied in der Rundschau in Druck zu geben, damit auch noch andere Lieben daran Freude und Segen finden können. lasse ich das Lied folgen.

Diese Schwester sitzt schon etliche Jahre gelähmt im Fahrstuhl. Sie selbst sang es mir vor Sie ist schon alt, doch ihr Glaube ist stark. Sie ruht in der Gnade Jesu und wartet auf den Ruf Heim gehen zu dürfen, wo sie ausruhen wird von ihren schmerzhaften Leiden. Es ist mir besonders wertvoll, daß ich durch den Wunsch, dieses Lied zu haben, mehr Freunde gewonnen habe. Ich will an sie alle noch persönlich schreiben.

In Liebe dankend, Eure Schw.
Aganetha Isaak,
390 Boyd Ave.
Winnipeg, Man.

Freudevoll.

Freudevoll. freudevoll walle ich fort,
Hin zu dem Lande der Seligen dort;
Land der Verheißung, wie lieblich bist du,
End meiner Pilgerschaft, selige Ruh'.
Chöre der Engel mit fröhlichem Reim
Singen entgegen mir, holen mich heim.
Freudevoll zieh' ich mein Pilgerkleid aus,
Freudevoll. freudevoll eilend nach Haus!

Herzlich Geliebte schon drüben ich weis,
Fröhlich und selig im himmlischen Kreis.
Glücklich vollendet sie zogen voran
Warten am Ufer, auch mich zu empfah'n.
Hört: Sie singen so süß in mein Ohr,
Winken mich freundlich zu ihnen empor.
Werfe ich Anker am himmlischen Strand,
Freudevoll jauchzend: O seliges Land!

Schreckst du, o Tod, mich in's düstere Grab,
König der Schrecken, mich schreckt nicht dein Stab!
Jesus, der Held, hat die Macht dir geraubt,
Selig, o selig ist, wer an ihn glaubt:
Hell wird der Morgen der Ewigkeit grau'n,
Hell wird mein Auge die Krone einst schau'n.
Schmiegend an Jesu Brust ruhe ich aus,
Freudevoll, freudevoll, selig zu Haus.

Das Sängerfest im Auditorium.

Noch in Rußland vor der Auswanderung, hatte sich in mir die Meinung festgestellt, daß Amerika, bzw. Canada, ein Land der Prosa sei, wo der Kampf ums Dasein oder auch um den Dollar kein Kultur und Kunstbestreben aufkommen ließe. Bin in dieser Beziehung aber angenehm überrascht worden. Ich sah bald, daß in diesem Lande Kunst und Musik gepflegt wurden, viel mehr als in unserer alten Heimat, Rußland. Ich denke da besonders an die seither berühmt gewordenen „Musical Festivals" in Winnipeg. Auch unser Mennonitenvölkchen blieb nicht zurück und begann sehr bald nach unserer Einwanderung zu singen und musizieren. Immer weiter sind wir darin fortgeschritten u. heute feiern wir gar schon ein Sängerfest in ganz großem Maßstabe im Winnipeg Auditorium, daß wohl bei 4500 Zuhörer faßt.

Auf dieses Sängerfest hatte ich mich schon lange gefreut, besonders da mein Wirkungskreis etwas abseits von unserer mennonitischen Gesellschaft liegt, und ich deshalb nur selten Gelegenheit habe, ähnlichen mennonitischen Veranstaltungen beizuwohnen. Was die Darbietungen anbetrifft, bin ich auch nicht enttäuscht worden. Unsere Sänger haben ihre Sache gut gemacht. Ich möchte ihnen, sowohl als auch den Dirigenten und den Leitern unserer Jugendorganisation meinen Dank aussprechen für die große Arbeit, die sie getan haben, dieses Sängerfest möglich zu machen und ihnen Gottes Segen und Beistand wünschen für ihre weitere Tätigkeit. Ich denke , ich spreche hier im Sinne vieler, die auf dem Feste zugegen gewesen sind. Man mußte sich wundern. wie alles so schön harmonierte. Waren doch die Lieder auf verschiedenen Stellen von verschiedenen Chören eingeübt. Will hier nicht auf die einzelnen Nummern eingehen, nur soviel möchte ich sagen, daß die Massenchöre gewaltig waren. Drei von ihnen schienen mir ganz besonders schön und erhebend zu sein: „Mach mich selig," Das „Vater unser" und „Seht, wie die Sonne sinket." Die Solodarbietungen machten aus einem später erwähnenden Grunde nicht den gewünschten Eindruck. Die Ansprachen und Bemerkungen, an und für sich sehr gut und zutreffend, waren vielleicht etwas zu lang, da sie das Ganze zu sehr in die Länge zogen. Auch wäre es gut gewesen in der Mitte des Konzerts eine Pause von etwas 15 Minuten zu haben.

Würde meinen Artikel hier gerne abschließen, jedoch halte ich es für meine Pflicht, noch etwas mehr zu sagen und zwar Unangenehmes. Ich habe mich gewundert und auch geärgert über unsere mennonitische Unerzogenheit, um das Ding gleich beim richtigen Namen zu nennen. Wie schon erwähnt, hatte ich mich schon lange auf dieses Konzert gefreut, aber mein Genuß und meine Freude sind wohl auf 50% verdorben worden durch das viele Schwatzen und das beständige Laufen und in Gruppen, das schon gleich zu Anfang begann und immer schlimmer wurde, bis zuletzt von oben gesehen, das ganze Auditorium in Bewegung zu sein schien. Besonders von den Solopartien, die an und für sich auch etwas leise waren, habe ich wegen des beständigen Geräusches sehr wenig gehabt. Können wir dann nicht ein paar Stunden still sitzen und den Darbietungen lauschen, deren Vorbereitung den Sängern und Dirigenten viele Stunden mühevoller Arbeit gekostet hat? Habe schon einigemal den sogenannten „Celebrity Concerts" im Auditorium beigewohnt, wo auch bei vollem Hause immer eine Mustergültige Ordnung und Stille herrschte. Uebrigens ist es bei uns nicht immer so unruhig gewesen. Auf dem Missionsfest im vorigen Sommer und bei der Aufführung des „Sühnopfers" war es verhältnismäßig still. Warum es gerade gestern so unruhig war, kann ich mir nicht erklären. Die ganze Veranstaltung war ja nicht etwa dazu da, daß wir uns mit unsern Freunden und Bekannten treffen und mit ihnen ein paar Stunden gemütlich nabern möchten. Dazu ist Eaton's Waiting Room ein viel geeigneter Platz.

Nun, ich möchte mit dem Gesagten durchaus nicht die Begeisterung unserer Jugend und ihrer Führer für ähnliche Veranstaltungen dämpfen. Ich möchte es hier deshalb noch einmal sagen: sie hat ihre Sache sehr gut gemacht. Wir sollten jeden Sommer so ein großes Sängerfest im Auditorium haben. Aber wir Zuhörer wollen dann durch stilles aufmerksames Lauschen unserer Jugend zeigen, daß wir ihre Leistung zu würdigen und zu schätzen verstehen.

H. Goerz.

Brauchen wir eine christliche mennonitische Hochschule (High-School) in Alberta?

Das sollte eigentlich keine Frage bei uns sein, sondern bereits eine feste Ueberzeugung. Aber um desto gewisser zu sein; wir der Sache mehr auf den Grund gehen.

Noch vor etlichen Jahren konnten wir uns mit dieser Frage garnicht beschäftigen, sie lag damals nicht im Bereich der Möglichkeit. Unsere materielle wirtschaftliche Lage war derart, daß all unser Denken und Streben nur darauf gerichtet war, uns über Wasser zu halten. Die Sorge um unsere irdische Existenz nahm uns derart in Anspruch, daß wir an nichts anderes denken konnten, als wie wir uns und unsere Familie ernähren könnten.

Aus diesem Grunde gaben wir auch unsern heranwachsenden Kindern keine Möglichkeit zur Weiterbildung. Wir waren froh, wenn sie erst mal Grad 8 gemacht

Roger's Silbertischbestecke

Im schönen "PENDANT" Muster

Sendung eben erhalten

8 Messer
8 Gabeln
8 Salatgabeln
8 Löffel
8 Teelöffel
1 Buttermesser
1 Zuckerlöffel

Preis **$16.95**

Mit Kiste **$18.95**

25% Tax extra

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.

John H. Epp, Eigentümer.

hatten oder das 15 Lebensjahr erreicht hatten, dann hielten wir sie schon gerne zu Hause auf der Farm zur Aushilfe und später mußten sie ausschaffen gehen, um die so dringend notwendigen Dollar zu verdienen.

Wie froh waren wir dann, wenn wir später in der Lage waren, etliche Kinder auf einige Jahre in die Bibelschule zu schicken. Manche Eltern haben damals große Opfer gebracht und sie waren es wert. Wir bereuen es heute noch nicht.

Das ist nun in letzter Zeit dank Gottes Gnade anders geworden. Der Herr hat die Arbeit unserer fleißigen Hände gesegnet; wir sind endlich aus den vielen Schulden zum größten Teil herausgekommen, ausgenommen— die Landschulden; hoffentlich hilft uns der Herr auch darin. Wir fangen nun an uns auch für andere Fragen zu interessieren. Und da ist es und sollte es sein— die große Frage: Wie geben wir unseren Kindern eine bessere und zudem eine christliche Ausbildung? Heißt es doch in Gottes Wort: Es sollen nicht die Kinder den Eltern sondern die Eltern den Kindern Schätze sammeln. 2 Kor. 12, 14. Und was können wir unsern Kindern für einen bessern Schatz mitgeben fürs Leben, als eine gute christliche Erziehung und Bildung?

Die Bibelschulen, so gut und so notwendig sie auch sind,genügen nicht , wenn die allgemeine (sekulare) Ausbildung fehlt; es muß beides zusammen Hand in Hand gehen. Die gegenwärtige Zeit hat uns gezeigt, daß wir notwendig junge Leute brauchen auf allen Gebieten. die über eine gediegene Schulbildung verfügen. Es ist gegenwärtig ein großer Mangel unter uns an mennonitische Lehrer, Aerzte, Krangenschwestern; usw. Und in der Zukunft werden noch viel größere Anforderungen an unser Volk gestellt werden.

Hier muß nun Abhilfe geschaffen werden und zwar so bald wie möglich. Nun hat ja unsere wohllöbliche Landesregierung dafür gesorgt, daß alle unsere . Kinder die District und auch die Hochschule besuchen können, was wir durchaus anerkennen und lobenswert finden. Aber alle diese Schulen sind religionslos und unterrichten die Schüler und Studenten in der Landessprache, unsere Muttersprache kommt garnicht zur Geltung und daß ist ein großer Mangel für uns.

Zudem wissen wir, daß unsere Jugend im beständigen Verkehr mit anderen Konfessionen und Nationen uns mit der Zeit ganz entfremdet der Sprache, der Sitten und auch der Lebensauffassung nach. Wir merken das schon in vielen Familien, daß zwischen Eltern und Kindern eine Kluft entstanden ist, die vielfach diesem Umstande zuzuschreiben ist. Noch eines ist da, was uns den großen Kummer bereitet, und das ist die leichtfertige Auffassung von Sittlichkeit und Moral unter Lehrern und Studenten in vielen Hochschulen, sogar in manchen Districtschulen. Viele haben Schaden gelitten an ihrer Seele durch den Einfluß sittlich verkommener Schulkameraden. Das wird jeder zugeben müssen, der auch nur einigermassen bekannt ist mit den obwaltenden Verhältnissen. Auch die in den Hochschulen gelehrte Entwickelungslehre (Evolutionstheorie),von unglaübigen Lehrern unterrichtet, kann manch einer jungen Seele einen giftigen Samen ins Herz fallen lassen, der zum Unglauben auswächst und einen Schaden anrichten kann. Das sind die größten Gefahren , wenn wir unsere Kinder in solche Schulen schicken und wir zittern für unsere studierende Jugend.

Ist das nicht Grund genug, alle Anstrengungen zu machen, um unsern Kindern die Möglichkeit zu geben, eine christliche mennonitische Hochschule zu besuchen, wo sie im christlichen menn. Geiste erzogen werden können und bleiben uns und unserm Volke erhalten?

Andere christliche fromme Kreise und Konfessionen in unserm Reich, resp. in unserer Provinz haben das längst erkannt und nach der Seite hin für ihre heranwachsende Jugend Sorge getragen. Denken wir nur an die Katholiken. Die haben in allen Städten ihre severaten Hochschulen für Knaben und Mädchen getrennt, wo ihre Kinder streng im Geist der kath. Kirche erzogen werden. Dasselbe haben auch die Lutheraner; die haben ihre eigenen Schulen bis hinauf zum College. Auch die englischen Glaübigen (Baptisten) haben ihre eigene christliche Hochschule in Three Hills, außer dem Bibelinstitut. In Camrose sind solche Schulen für die Lutheraner und die Gemeinde Gottes.

Wollen wir da allein müßig sein und gleichgültig zuschauen, wie unsere Kinder zugrunde gehen an Leib und Seele? Das wäre unverantwortlich vor Gott und Menschen.

Nun kann man mit Recht einwenden, daß wir bereits 2 menn. Hochschulen— Akademien— in Canada haben und zwar eine in Rosthern und die andere in Gretna und wir haben da in diesem Jahr bereits 24 Studenten von Alberta. Aber die Statistik, welche für die Vertreter Versammlung in Rosemary angefertigt wurde v. allen Ansiedlungen in Alberta, zeigte auch, daß wir außerdem noch 126 Studenten auf unsern Hochschulen hier in Alberta hatten. Eine große Zahl, nicht wahr? Das sollte uns zu denken geben.

Wenn nun noch die Schulbehörden in Alberta gegenwärtig planen und es zum Teil jetzt schon durchführen, daß alle Hochschulklassen vom Lande allmählich übergeführt sollen werden in die größeren Städte, um bessere Resultate zu erzielen, so mag das von ihrem Standpunkt aus notwendig u. praktisch sein. Aber was sagen wir als Eltern dazu? Wenn die Studenten erst werden in den sogenannten Dormitorien Kosthaus mit Schlafraümen, untergebracht sein, werden unsere Kinder dann nicht noch groƒeren Gefahren ausgesetzt? Dann wird die Entfremdung und Entsittlichung nur noch schneller vor sich gehen, nichtwahr?

Darum wollen wir ans Werk gehen und nicht länger säumen. Ein Teil unserer Gesellschaft hat die Notwendigkeit eigener christl. Hochschulen schon längere Zeit erkannt und darum wurde auf unserer letzten Jahressitzung von Alberta im Nov. v. J. auf Namaka ein Schulkomitee von 6 Mitgliedern erwählt, welches sich dieser Frage in besonderer Weise zuwenden sollte, um dann den Gemeinden bestimmte Vorschläge machen zu können.

Dieses Komitee hat nun die Sache nach allen Seiten hin reichlich erwogen. Man hat auch bei der Regierung diesbezüglich Erkundigung eingeholt. Es liegen von der Seite keine Hindernisse vor zur Gründung einer solchen Schule. Wenn wir das Schulen unserer Provinz annehmen und auch Qualifizierte Lehrer anstellen werden, dann genießen wir die vollen Rechte wie d. Regierungsschulen.

Das größte Problem vor der Hand ist das: Wo finden wir die passenden Lehrer für die in Aussicht genommenen Grade 10 und 11. Grad 12 kommt dann später hinzu. Es sollen Lehrer sein. die das volle Vertrauen zugleich der Schule von Anfang an einen Ruf verschaffen. Wir forschen und beten darum.

Die Schule haben wir uns in Coaldale gedacht, in dem größten menn. Zentrum in Alberta. Die notwendigen Gebäude für die Anstalt würden wir dort vor der Hand finden. Auch hätten wir dort gleich die Lehrer der Bibelschule für die Fächer in der Hochschule in Religion und Deutsch. Das würde sich machen lassen.

Wer soll die Schule in's Leben rufen und unterhalten? Da haben wir an zwei Möglichkeiten gedacht: die Alta. Konferenz der Menn. Brdg. oder der andere Weg wäre: Wir gründen einen Schulverein. Wenn wir 200 Mitglieder anwerben könnten mit einen Beitrag von $50.— (oder auch das doppelte, wer es kann) und einem Jahresbeitrag von $25.— dann könnte die Schule gegründet und auf einen soliden Fuß gebracht werden. Beide Wege haben ihr Licht— und Schattenseiten.

Wir bitten nun als Schulkomitee alle diese Erwägungen in allen unseren Gem. und Ansiedlungen in Alberta gemeinschaftlich zu Herzen nehmen, darüber zu beraten und uns dann eure Gedanken, Vorschläge und Beschlüße zu berichten, damit wir wissen können, wie man sich zu dieser Sache stellt. Doch schiebt diese Sache nicht auf, sie hat Eile, wenn wir noch zum Herbst d. Schule eröffnen wollen.

Der Vors. des Komitees ist Br. H. H. Kornelsen, Schreiber: Br. Bernh. Dick, Mitglieder: Br. B. B. Janz. Br. Abram Toews— alle vier Coaldale, Br. Aron A. Toews, Namaka und G. G. Friesen, Gem.

Mit Gruß— im Auftrage des Schulkomitees:
A. A. Toews und G. G. Friesen.

„Ansprache," gehalten am 27. Juni 1945 in Winkler, auf der Vertreter Versammlung, wo über die Tilgung der Reiseschuld, beraten wurde.

Werte Versammlung, Brüder von Nah und Fern. Wir haben uns hier heute so zahlreich versammelt, um über die Tilgung der Reiseschuld zu beraten, und zu dem Zwecke möchte ich uns 2 Stellen aus Gottes Wort lesen, und darüber, so viel der Herr Gnade schenkt, sagen. In Psalm 50, 14. 15; lesen wir: „Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde! Und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen." Und in Nehemia 2, 17. und 20 heißt es: „Kommt laßt uns die Mauern Jerusalems bauen, daß wir nicht mehr eine Schmach seien .... V. 20, Der Gott des Himmels, wird es uns gelingen lassen, denn wir seine Knechte, haben uns aufgemacht und bauen, ihr aber habt kein Teil, noch Recht noch Gedächtnis in Jerusalem. Das Psalm Wort enthält zwei Aufforderungen: Einmal, In der Not, Gott anzurufen, und zum Andern, Dem Herrn Dank zu opfern, und Ihm unsere Gelübde zu bezahlen. Wenn wir heute 20 Jahre und und darüber, zurück schauen, dann erinnern wir uns daran, daß es Jahre der Not des Elendes waren, aus denen wir so gerne heraus wollten. In der Not haben wir damals Gott und seine Hilfe gesucht und haben ihm so mancherlei versprochen. Der Herr hat damals erhört, hat uns heraus geführt und in ein Land gebracht wo wir nun schon über 20 Jahre in aller Stille und Ruhe unseres Glaubens dahinleben durften. Welche Gnade von Gott. Sind wir dafür dankbar? — Ich erinnere mich, wie ich im Sommer 1924 mit vielen andern Jünglingen in den Dienst einberufen wurde, und nach Melitopol gebracht, wo über unsern Dienst entschieden werden sollte. Damals habe ich auf der Straße der Stadt, des Abends, den Herrn ernstlich um Hilfe angerufen, und viele andere vielleicht auch, Eltern haben um ihre Söhne und Töchter gerungen, und wie viele haben gelobt: „Gott wir wollen uns dankbar erweisen, wollen unser Leben, und was wir haben dir weihen." Wir wurden damals auf unbestimmte Zeit entlassen, und in der Zeit — o Wunder Gottes, durften wir auswandern. Von all den Tausenden, die da auswandern durften, ist jeder einzelne Fall ein Wunder, das von dem Herrn geschehen ist. In der Not bedarf es in der Regel keiner besonderen Aufforderung — den Herrn zu suchen und anzurufen, aber an das „Dem Herrn danken und Gelübde bezahlen," muß der Herr uns wiederholt erinnern.

Nehemia fordert damals das Volk auf: „Kommt laßt uns die Mauern Jerusalems bauen." Heute würde ich es so deuten wollen: „Die Brüder D. Töws B. B. Janz fordern uns, nächst Gott, dazu auf: „Kommt laßt uns vereint bezahlen was wir noch schulden. Sie beten zu Gott darum, sie möchten es so gerne mitleben, daß die Schuld aus d. Wege geräumt wird. Wir wollen das Vertrauen, das sie uns geschenkt, versuchen zu rechtfertigen.

Laßt uns bauen, „Daß wir nicht in Schmach seien", so lesen wir weiter. Es handelt sich um unsere Ehre und Treue. Könnte d. Welt doch sehen, daß wir treu zu unsern Versprechungen stehen. Und dann heißt es weiter: „Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen." Aus diesen Worten spricht festes Vertrauen und frohe Zuversicht angesichts vieler Schwierigkeiten und Hindernisse. Solches Gottvertrauen wollen wir in dieser Stunde fassen und an die Aufräumung der Reiseschuld gehen, der Herr wird es auch uns gelingen lassen. Denn wir seine Knechte, haben uns aufgemacht und bauen. Wenn wir uns erst als Knechte und Schuldner unserm Gott gegenüber erkennen, dann wird es uns nicht schwer werden, auch unsern Teil dazu beizutragen, daß die Mauern vollendet werden.

Damals gab es auch solche, die dem Werk gleichgültig und spottend gegenüber standen zu denen spricht Nehemia: „Ihr aber habt kein Teil, noch Recht, noch Gedächtnis in Jerusalem." Mit andern Worten: „Ihr werdet keinen Segen haben." Dieses möchte ich allen denen zurufen, die da gleichgültig der Aufräumung der Reise-Schuld gegenüber stehen. Gerne aber sollten wir bereit sein da mitzuhelfen, wo es notwendig ist. Gottes Segen wird folgen und darauf ruhen, wenn wir bezahlen, was wir Gott und Menschen schulden. Denn „Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Amen."

G. Neufeld, Whitewater, Man.
(Der Bote möchte kopieren.)

Zu verkaufen

6 Zimmer Wohnhaus. 4 Zimmer unten, 2 oben, mit 2 Lot Land. Um Näheres wende man sich an W. Baerg, 219 Devon Ave., N.-Kildonan Manitoba.

Zu verkaufen

ein neues 7 Zimmer-Wohnhaus, 5 Zimmer unten, 2 oben. Um nähere Auskunft wende man sich an Peter Koop, 303 McKay Ave., N. Kildonan, Man.

Uhren

die reparaturbedürftig sind, sollte man schon jetzt zu uns schicken, um nachher langes Warten vorzubeugen.

J. P. KOSLOWSKY

702 Arlington St. Winnipeg, Man.

Seneca Wurzeln

Sehr hohe Preise zahlen wir jetzt

$1.25 per Pfund

für trockene Seneca Wurzeln geliefert in Winnipeg. Schicke jedes Pfund zu uns.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157-159 Rupert Ave Winnipeg, Man.

„Ich will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden".

So spricht der Herr in Hosea 2, 14 zu den Kindern Israel. Und heute ist Er noch derselbe liebevolle, langmütige und barmherzige Gott unser himmlische Vater. Es sind Seine Liebesabsichten, wenn Er uns, mitten aus unserem Hasten und Planen mal zur Seite nimmt, allein, in der Wüste, wo Er dann so eindringlich, aber freundlich zu uns reden kann. —

Genau so waren auch unsere, besonders meine Erfahrungen in den letzten Wochen. Am 8. Juni ließ Er das Unglück zu, indem die Säge, beim Holzschneiden, mir ein Stück Holz ins Gesicht stieß und es verstimmelte. Aber der Herr, in Seiner Gnade, hielt das Schlimmste ab und schenkte mir Leben und Besinnung wieder. Meine l. Frau und Sohn fuhren mich gleich ins Hospital, wo man schon durch Phone vorbereitet war. Da kamen ja dann erst die schweren Stunden.

Möchte an dieser Stelle, erwähnen, wie der ruhige und sichere Art Dr. Neufeld auf mich wirkte und mir größtenteils Kraft gab es auszuhalten, als er meine Nase und Gesicht zusammenstellte und flickte, denn Chloroform konnte nicht angewendet werden. — Es kamen dann noch schwere Tage und Nächte, einmal der Blutverlust und auch die Nerven. Aber der Herr hat alles wohl gemacht; Er brachte mich zur Ruhe und hat mir tiefen, inneren Frieden geschenkt. Ihm die Ehre!

Der Herr sprach freundlich zu mir, indem wir uns einem gläubigen und sachkundigen Arzt anvertrauen konnten.

Der Herr möchte Dr. Neufeld besonders segnen! Und auch die Krankenschwestern; wie sie mit Hingabe, Geduld und Fleiß schaffen, betone auch des Letztere, denn da gilt es nicht zu faulenzen. Die Kranken so pflegen ist auch eine Freundlichkeit, die Gott wirkt.

Danke noch für die Besuche und so viel Liebe,die mir bewiesen, für die schönen Blumen und besonderen Trostworte und Zurechtweisungen aus Gottes Wort.

Jetzt, nach 2 Wochen bin ich wieder zu Hause, bei meinen Lieben. Die Augen schauen noch schwach und unsicher; wie schrecklich war mir der Gedanke blind zu bleiben.

Ein Bruder führte beim Besuch Röm. 8, 28. 29 an: „Wir wissen aber, daß denen die Gott lieben...." Zu mir sprach der Gedanke aus V. 29. besonders ,daß wir seinem Ebenbilde gleich werden sollen.

Ich war ja fertig in den nächsten Tagen auch zur Konferenz nach B. C. zu fahren. Freute mich schon auf den Segen. Freute mich sehr auf das Wiedersehen mit so vielen Lieben dort, besonders ihr, von Samara Eingewanderte. Noch eines bei dieser Gelegenheit. Wir erhielten diese Tage wieder eine Karte und einen kurzen Brief, von unserer l. Mutter Kath. Voth, Donskaja, Rußl; abgeschickt den 10. und 18. März. Hat auch wieder unsern Brief erhalten. Diesen Briefwechsel pflegen wir schon über drei Jahre.

Mama schreibt fast nur von unseren Angehörigen. Im letzten Brief, erwähnte sie, daß Pet. Kliewer gestorben sei, was besonders seinen Geschwister hier, wichtig sein könnte.

Auf das große, ewige und selige Wiedersehn hoffend und betend, daß der Herr uns alle dazu vorbereiten möchte.

Euer Johannes Voth,
Springstein, Man.

Lebensverzeichnis

Isaak Schulz, der älteste Pionier der mennonitischen Ansiedlung bei Virgil, Ont., durfte am 5. Mai 1945 zur ewigen Ruhe eingehen. Am 2 Mai l. Jahres erlitt der Verstorbene einen Herzschlag, der ihn aufs Krankenbett legte, und am 5. Mai erfolgte der zweite Herzschlag, der seinen Tod verursachte.

Der Abschied des teuren Verstorbenen war in der Tat das Einsammeln einer reifen Garbe in die himmlischen Scheuern. Er hatte 82 Jahre auf dem Acker dieser Welt gestanden und nun fertig und bereit aus dieser Welt in eine bessere einzugehen. Als er am 2. Mai infolge des Herzschlages zu Bett gehen mußte, sagte er zu seiner Gattin, daß dieses sein Ende sein würde. Auf die Frage, ob er dann auch bereit sei aus dem Leben zu gehen, konnte er seiner Gattin ruhig erwidern: „Ja, ich bin ganz fertig." Seine Freunde wußten, daß er schon lange in Gedanken in einer anderen Welt, in der Welt Gottes, wandelte. Er sprach gerne von der Ewigkeit und auch von seinem eigenen Ende. Sein Tod verursacht bei seiner hinterbliebenen Gattin und auch bei seinen Kindern und Großkindern großen Trennungsschmerz, uns Freunden wird er noch oft fehlen, und auch die Gemeinde wird ihn im Gotteshause schmerzlich vermissen; aber wir alle wollen Gott nicht tadeln. Sein Abscheiden war die Verwirklichung eines weisen Ratschlusses Gottes.

Unter großer Beteiligung der Niagara Mennonitengemeinde, deren Glied der Verstorbene war, und auch vieler Verwandten und Freunde aus Vineland, Waterloo und Leamington wurde am 8. Mai in der Kirche zu Niagara das Begräbnis des Verstorbenen gefeiert. Schreiber dieses sprach über Hiob 5, 26: Und wirst im Alter zu Grabe kommen, wie Garben eingeführt werden zu seiner Zeit." Dann sprach Aelt. J. Wichert, Vineland, über 1. Mose 24, 56.

Es folgt nun ein kurzer Lebensabriß des Verstorbenen: Isaak Schulz wurde am 25. Apr. 1863 im Dorfe Mariawohl, Molotschnaja, Süd-Rußland, geboren. In demselben Dorfe hat er auch seine Kindheit und Jugendzeit bis zum 10. Lebensjahr verlebt. In diesem Dorfe hat er die mennonitische Dorfschule absolviert, und der bekannte Aelt, Heinrich Unruh, Muntau, ist sein Lehrer gewesen. In seinem 18. Lebensjahr ging er mit seinen Eltern auf ein Landgut bei der Station Sofijewka.

Am Pfingstfeste 1884 wurde er von Aelt. Bernh. Peters in der Margenauer Kirche auf seinen Glauben getauft. Am 17. Nov. 1891 trat er mit Marg. Tießen, Marienhof, in den Ehestand. Das junge Ehepaar gründete sein eigenes Heim auf einem anderen Landgut. Ihre Arbeit im irdischen Beruf wurde mit Erfolg gekrönt und sie brachten es zu einem materiellen Wohlstande. Die Revolution 1917 legte auch ihr irdisches Glück in Trümmer. Von ihrem Heim vertrieben, wurde ein Wanderleben ihr Teil. Im Jahre 1929 tat sich ihnen der Weg über Moskau und Hammerstein, Deutchland, nach Canada auf. Ihr erster Wohnort in Can. war Kitchener. Im Jahre 1934 siedelte das Ehepaar mit ihren Söhnen bei Virgil, Ont., auf einer Obstfarm an. Sie sind dadurch die ersten mennonitischen Ansiedler bei Virgil geworden.

Dem Ehepaar Isaak und Margareta Schulz war es vergönnt ein seltenes Fest zu feiern. Sie durften am 16. Nov. 1941 ihre goldene Hochzeit feiern. Viele Freunde und die ganze Gemeinde nahmen regen Anteil an diesem wichtigen Feste. Dem Verstorbenen blieb dieses Fest stets in dankbarer Erinnerung.

Das glückliche Eheleben der Abgeschiedenen ist mit 10 Kinder gesegnet worden. 2. Kinder gingen in früher Kindheit aus diesem Leben; 1 Sohn starb als Sanitäter im russischen Staatsdienste; 3 Töchter und 1 Sohn sammt Familien sind in Rußland. An seinem Sarge standen seine Gattin, seine 2 Söhne sammt Familien und seine Tochter mit Familie. Sie betrauern ihn als treuen Gatten und liebenden Vater und Großvater.

Im Auftrage der Hinterbliebenen

J. A. Dyck.

Laut Bitte aus Bote.

Kommt, laßt uns zu dem Herrn gehen!

Auf den Konferenzen sind gewöhnlich so sehr viele Fragen zu beraten, daß mans kaum bewältigen kann. An sich ist alles gut und sehr wichtig. Leider bleibt wenig Zeit für Erbauung selbst, für Vertiefung.

Es ist aber Wort und Geist Gottes, die Herzen zu stärken, zu wirken für Reinigung, Heiligung, Neubelebung, für tieferen Frieden, für mehr Freude, für willigern Dienst. Daher möchten wir einige Tage spezieller Erbauung und Erweckung gerade nach dieser Seite hin im Bethause der M. B. G. zu Coaldale haben, zu Jesu Füßen zu sitzen. — Unabhängig von der Zuhörigkeit der Gemeinde möchten wir für Juli 29 bis August 1. herzlich einladen, wen immer der Herr erweckt. Nur wäre es gut sich vorher anzumelden, damit alles besser geordnet werden kann. Der Herr selbst wird reden und wenn er dazu seine Knechte, die Brüder Abram H. Unruh und John B. Töws brauchen kann, so wollen wir dem Herrn dankbar sein. Das Wort Gottes wird nach den obigen Linien gebracht werden.

Fürs erste aber laßt uns alle mit einander um viel Gnade und Heil ringen, damit der Herr die Knechte und die Herzen bereite in diesen so schweren und bösen Tagen.

Im Namen der Gemeinde
B. B. Janz.

Programm

für die Sonntagsschul Konferenz abzuhalten in Springstein den 22. Juli, 1945.

Beginn 10 Uhr 15 Minuten morgens.

1. Lied von der Gemeinde.
2. Eröffnung: Thema: Was sollten die Gemeinden im Interesse d. S. S. tun? — 15 Min.
3. Wahl eines Vorsitzenden und eines Schreibers.
4. Lied vom Chor.
5. Probelektion: Unterrichtet mit einer S. S. Klasse von Lehrer Peter Rempel, Gretna. — 35 Min.
6. Musik.
7. Lied von allen.
8. Referat: Wie muß eine Lektion behandelt werden, von Lehrer J. Adrian, Winkler, — 20 Min.
9. Lied vom Chor.
10. Bekanntmachungen.
11. Schlußgebet und Lied.

Beginn: 2 Uhr nachmittags.

1. Lied von allen.
2. Eröffnung und Gebet.
3. Lied vom Chor.
4. Probelektion: Einübung eines Liedes mit einer S. S. Klasse von Lehrer J. Höppner, Altona — 30 Min.
5. Musik.
6. S. S. Schüler und Musikanten verlassen den Raum.
7. Lied von allen.
8. Besprechung:
   a) Probelektion im Unterricht.
   b) Wie muß eine S. Lektion behandelt werden.
   c) Probelektion: Einübung eines Liedes.
9. Lied und Schluß.

Schluß um 4:15.

Abbotsford, R. R. 1., B. C.

Ein großes Unglück, traf unsrer Gemeinde, Geschw. Johann Ewerts, Aldergrow, B. C., am 15. d. M.! Ihre Kinder kamen aus der Schule, die nur ½ Meile ab ist. Ihr 15 jähriger Sohn stieg auf einen, dieses Weges fahrenden Truck; und so wie wir hörten, ging an dem Truck das Steuer außer Ordnung und kippten um, und das Unglück war geschehen! Ewerts ihr Sohn kam gleich zu Tode und war auch gleich nach Abbotsford zum Leichenbestatter gebracht, ehe die Eltern Nachricht von diesem Unglück erhielten. Br. Ewert war gerade in der Stadt und hatte auch da die Gelegenheit gehabt, ihren Sohn zu sehen, während Schwester Ewert diese traurige, herzbrechende Nachricht, ins Haus gebracht wurde. Welch ein Schmerz! Doch beim Herrn ist Heilöl für jegliche Wunde, Gott sei dank! Viel Trauergäste fanden sich den 17. in unserm Gottes Hause zusammen, um ihr Beileid und Teilnahme zu beweisen. Der Herr tröste die schwer Betroffenen!

Das Wetter ist auch hier in B. C. dies Jahr ganz anders, wie wir es in den 9. Jahren unsers Hierseins, haben kennen gelernt. Ein sehr angenehmer Winter, öfters Regen. Der März war rauh und windig mit viel Regen. Der April und Mai, waren seine getreuen Nachfolger. Es konnte, wie's schien, nicht schön werden. Fast immer Dunkel, regnerisch und kühl. Die ersten paar Tage im Mai schien den Sommer gebracht zu haben, bald aber war es, wie zuvor. Auch der Juni hat uns noch manchen trüben und kühlen Tag gebracht. Und da es in der Blühtezeit der Obstbäume soviel regnete, scheint die Fruchternte nur schwach auszufallen. Es ist sonderbar; denn die Pflückezeit ist schon seit 2 Wochen in vollem Gang.— Zur Zeit haben wir eine regenlose Periode, sehr passend zum Beeren pflücken, nur wird für das Wachstum im Garten schon nach Regen ausgeschaut. Doch wir vertrauen dem Herrn. Ihm ist es ein Geringes durch Viel oder Wenig zu helfen, Er wird uns versorgen wie bisher.

Recht viele Besucher kommen aus den Prairien. Aus dem übernaßen Man., und auch aus dem trockenem Sask. Viele bleiben hier um ihr Heil hier zu versuchen. Auch wir haben öfter Besuch von dort, will sie nicht alle beim Namen nennen, aber daß unsre Kinder von Winkler, C. C. Bergmanns uns besuchten, freute uns besonders. Sie kamen zur Konferenz nach Yarrow und besuchten noch flüchtig Eltern, Verwandte und Bekannte.

Nun, denn Aufwiedersehen, wenn nicht in der Zeit, dann in der Herrlichkeit. Unsre Zeit ist hoffentlich, bald abgelaufen und dann gehts aus der Zeit, in die Ewigkeit.

In Liebe grüßend wie immer,
P. P. und Maria Epp.

Mac-Ka-Te- Bakush.

(Fortsetzung von Seite 1.

und es kippt um. Und da vor dem Auge liegt Na-maepowitick- ein Wasserfall, ungefähr 30 Fuß hoch. Und brausend im weißen Kleid stürzt sich der Fluß hier wie eine Braut in die Arme d. Tiefe, große Strudel formend. Am Ufer sind hohe Granitfelsen, glattgeschliffen von dem ewigen Gießen des Wassers. Nun schießt das Canoe vorwärts von d. Gegenströmung gefaßt. Wenn nicht aufgepaßt wird, wird es hineingerissen in die brausende Tiefe und dem Tod. Aber das scharfe Auge des Indianers und Frau und ihre Geschwindigkeit im Paddlen bringt das Canoe sicher in eine kleine Bucht, wo gelber Sand in aller Reine strahlt. Die Frau steigt aus, ehe das Canoe am Ufer anlangt, sanft hält sie es, und dann legt sie ihren Paddle ans Ufer unter das Canoe und zieht es ein wenig hinauf. Der Mann steigt über die Ladung, und am Kind vorbei. Dann legt er sein Paddle hin ein bischen weiter hinauf und nun faßt er an einer Seite seine Frau an der anderen und sachte ziehen sie das Canoe über die Hälfte aus dem Wasser. Dann hebt die Mutter das kleine Mädchen heraus. Nun erst sehen wir, daß das Mädchen festgebunden ist in ein Tuch, das wieder um ein Brett gebunden ist, und das einen Lederriemen am Ende hat. Es ist eine Indianer Wiege.

Die Frau nimmt den Lederriemen über die Stirn, so daß sie das kleine Mädchen auf ihren Rücken hält, dann nimmt sie noch einige Sachen in die Hand, Beil und Kessel und steigt auf einem Pfad den Hügel hinauf. (Schluß folgt.)

"GILSON" FURNACES

Radiator Steel

Für Haus, Kirche oder Schule, jeder Größe. „Pipe" oder „semi-pipeless style", positiv dicht — voll garantiert.

18" Pipe with Casing. Only	18" Semi-Pipeless. Complete
$86	**$103**

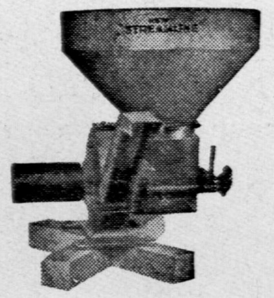
Wir liefern alle Röhren, Zubehör und Register und besorgen die Installationspläne kostenlos. Schreiben Sie sofort um weitere Informationen.

„Standard"
Rahmseparatoren

260, 500, 600 und 800 Pfund Stundenleistung. Sofortige Lieferung.

Preis $31.90
und aufwärts.

„Standard" High Speed Getreideschroter



9¼ und 10 Zoll Größen, mit Roller Bearings, Patented Feed (Shutter behind Worm). Größere Kapazität, bessere Zufriedenstellung.

Preis $59.50
f.o.b. Winnipeg.
Sofortige Lieferung.

...Wir verkaufen auch **„Snow Bird" Waschmaschinen, Refrigerators, Chick Brooders, Pumpen, Bindergarn.**

STANDARD IMP. & SALES CO.

78 Princes St., Winnipeg — 9851 Jasper Ave., Edmonton Alta.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

„Dann wird die Steppe zum Fruchtgarten werden und der Fruchtgarten als Wald gelten. Dann wird das Recht sogar in der Steppe wohnen und die Gerechtigkeit eine Stätte im Fruchtgarten haben; und die Wirkung der Gerechtigkeit wird Friede sein und das Ergebnis des Rechts Ruhe und Vertrauen für immer.“ (Jes. 35, 6b-7; 32, 15—17.) Und der Prophet Hesekiel sagt im gleichen Sinne:

„Das verwüstete Land soll aufs neue bestellt werden, während es zuvor als Wüste vor den Augen der Vorüberziehenden dalag. Dann wird man sagen: „Dieses und das verwüstet dalag, ist wie der Garten Eden geworden, und die Städte, die in Trümmern lagen und verwüstet und zerstört waren, sind fest und wohl bewohnt.“ (Hes. 36, 34—35.)

Die Völker schreien heute nach dauerndem, wahrem Frieden, sie können aber einen solchen Frieden nicht auf Kosten der Gerechtigkeit erlangen. Der Herr sagt in seinem Wort: **„Es bleibt nicht so, wie es jetzt ist!“** Das Niedrige soll erhöht werden, und das Hohe muß herunter! Zu Trümmern, Trümmern, Trümmern will ich die Stadt machen. bis der kommt, der ein Anrecht darauf hat! Und **er wird** den Heidenvölkern Frieden gebieten; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Euphratstrom bis an die Enden der Erde.“

Abschied von Bagdad zur Fahrt nach Palmyra.

Die Märztage zählen am Tigris schon zu den sehr heißen der Jahreszeit, und als wir von Bagdad bei unserer Rückfahrt Abschied nahmen, befanden wir uns in den letzten Tagen dieses Monats. Der Sonderwagen der Nairn Transport Company stand am frühen Morgen unweit unseres Hotels zur Abfahrt bereit. In wenigen Minuten lag die Kalifenstadt und der Tigris hinter uns, und wir steuerten wieder der Syrischen Wüste zu. Der ganze Tag in der Wüste verlief unter dem schnellen Lauf des Autos, denn es galt die über 1000 Kilometer lange Strecke nach Damaskus über Palmyra in zwei Tagesfahrten und einer Nachtfahrt zurückzulegen. Rutbah-Wells, das wir schon auf der Herfahrt streiften, erreichten wir kurz nach Sonnenuntergang. Nachdem wir uns hier genügend erfrischt und für die Nachtfahrt fertig gemacht hatten, bogen wir in nordwestlicher Richtung ab. In dieser Nacht verspürten wir erheblich die Nachtkühle des Orients. Um so mehr freuten wir uns aber, als wir des Morgens um 5 Uhr die ersten Strahlen der Sonne über der Wüste erblickten. Schnell wurde haltgemacht, und in unsere Mäntel gehügt verließen wir eiligst den Wagen, um durch Körperbewegung die Kälte der Nacht aus unseren Gliedern zu vertreiben, während der englische Chauffer uns am Lagerfeuer ein würziges Frühstück bereitete. Gestärkt fuhren wir dann in Richtung Palmyra weiter, das wir gegen 9 Uhr vormittags erreichten.

Palmyra, in Syrisch Tadmor-Palmenstadt, war einst die prächtige Hauptstadt der syrischen Landschaft Palmyrene und soll von König Salomo als Karawanenstation zur Vermittelung des Handels zwischen dem Mittelmeer und dem Innern Asiens und Indien angelegt worden sein. Unter den Seleukiden nahm die griechische Kultur ihren Eingang in Palmyra. Die Tempel und Paläste wurden aufs herrlichste geschmückt. Der Kaiser Trajan brachte die Landschaft unter römische Oberherrschaft. In der zweiten Hälfte d. 3. Jahrhunderts nach Christo spielte Palmyra eine bedeutende Rolle. Damals gründete Odenathus, ein reicher Palmyrener, das palmyrenische Reich, indem er vom Kaiser Gallienus wegen eines Sieges über die Perser zum Augustus ernannt wurde. Nach seiner Ermordung 267 v. Chr. übernahm seine Witwe Zenobia, die ihre Herkunft von Kleapatra ableitete, die Regierung im Namen ihres unmündigen Sohnes Vaballathus, dem sie den Kaisertitel beilegte. Bei der Schwäche der damaligen römischen Kaiser entzog sie sich nicht nur der Oberherrschaft derselben, sondern eroberte auch Kleinasien, Aegypten und Mesopotamien und nannte sich Königin des Morgenlandes. Erst Kaiser Aurelianus machte ihrer Herrschaft durch die Eroberung Palmyras (272) ein Ende, und mit dieser Katastrophe sank für immer der Glanz dieser Wüstenstadt. In Europa scheint die Stadt völlig vergessen gewesen zu sein, bis 1678 einige englische Kaufleute aus Aleppo von den Eingebornen des Landes Berichte über die Ruinen von Palmyra erhielten und den Ort aufsuchten. Die Karavanstadt war zu Zenobias Zeit ungeheuer reich an Gold und anderen Schätzen. Als nach dem Untergang Palmyras die Kaiserin Zenobia von den Römern als Gefangene nach Rom geführt wurde, veranstalteten die Römer einen Triumphzug. Der Kaiserin Zenobia tat man hierbei die Schmach an und führte sie mit vielen Kostbarkeiten Palmyras behangen durch Rom, um hierdurch den ungeheuren Sieg der Römer über Palmyra zum Ausdruck zu bringen.

Sehr viel ist schon Ende des 18. Jahrhunderts über die Ruinen von Palmyra geschrieben worden. Von deutscher Seite kam vor dem Krieg auch die Puchstein-Expedition von Baalbek aus nach Palmyra, um hier Forschungen nachzugehen. Gleich nach dem Betreten des riesigen Ruinenfeldes von Palmyra empfanden wir, daß sich der weite Weg nach hier gelohnt hatte. Die Ruinen liegen auf einem etwas erhöhten Grund in weiter Ebene. An dem östlichen Rand steht der großartige, prachtvolle Bau, der berühmte Sonnentempel. Ein Quadrat von 225 Meter Seitenlänge ist von einer etwa 15 bis 18 Meter hohen, aus schönen behauenen Steinen und mit korinthischen Halbsäulen dekorierten Mauer umschlossen. Im Laufe der Jahre hat sich in dem gewaltigen Tempelhof das moderne Dorf Tudmur mit Lehmhütten eingenistet, das nach nud nach wiederbeseitigt werden soll, um weitere Forschungen zu ermöglichen. Nach Westen hin erstreckten sich die großartig angelegten Kolonnaden von Palmyra, an die sich zu beiden Seiten große offene Säulenhallen nebst dem königlichen Palast anschlossen. Von dem Palast ist wenig mehr übrig, dagegen ist der Anblick des Säulenwaldes von Palmyra, der einst aus 2000 bis 3000 Säulen bestanden haben soll und von denen heute noch etwa der zehnte Teil zu sehen ist, ganz überwältigend. Einst zogen die reichsten Karawanenbesitzer des Orients durch Palmyra. Um sich in dieser wichtigen Stadt ein dauerndes Andenken zu sichern, ließen diese oft ihr Standbild in Palmyras berühmten Kolonnaden, auf den heute noch vorhandenen und eigens für diesen Zweck ausgemeißelten Säulenvorsprüngen, als Visitinkarte zurück. Diese auf halber Höhe mit Sockeln versehenen Säulen bieten einen seltenen Anblick. Nirgendswo im Orient treten diese Art Säulen noch einmal in die Erscheinung.

Mit der Besichtigung von Palmyra durften wir eine überaus schöne, erlebnisreiche und eindrucksvolle Besichtigungsfahrt der syrischen und babylonischen Ruinenstätten zum Abschluß bringen. Dank der ausgezeichneten und sicheren Verkehrseinrichtungen, die uns hierbei zur Verfügung standen, war uns die Möglichkeit gegeben, in verhältnismäßig kurzer Zeit und ohne irgendwelche Ueberstützungen ungeheuer viel zu schauen und somit Jahrtausende umfassende geschichtliche Begebenheiten, die einst die alte Welt in Atem hielten, an Ort und Stelle auf uns wirken zu lassen. Im Rückblick auf die Plätze der Enthüllung tiefgreifendster Menschheitsgeschichte wäre es nicht unrichtig, es als ein Zeichen der Zeit zu bewerten, was sich nach solchen durchlebten Tagen unserem Geist aufdrängt:

„Der alte Orient redet von Gott und göttlicher Offenbarung. Heute schweigt man vielfach von Gott, jedoch die Steine reden.“

Von Palmyra erreichten wir noch am selben Abend Damaskus, wo wir wiederum übernachteten. Um unser Schiff am nächsten Tag in Haifa zu erreichen, mußten wir des Morgens von hier weiter und gelangten über die alte Karawanstraße, die heutige Drusenstraße, zum Jordanübergang dschihr benat ja'kub (Brücke der Töchter Jakobs), die heute die Grenze zwischen dem französischen und dem englischen Mandatsgebiet bildet. Nach der Paßkontrolle verlief nun unsere Fahrt über die von altersher bekannte Via Maris— „der Weg zum Meer“ (Jes. 8, 23), die Große Handelsstraße zum Meer. Im Monat März zeigte sich uns die Flora Palästinas in ihrer unbeschreiblich schönen Farbenprächtigkeit. im besonderen, als wir über die Abhänge der uralten Berge Galiläas fuhren und dem lieblich gelegenen See Genezareth immer näher kamen. Diese soeben durchfahrene Gegend ist es von der es beim Auftreten Jesu in Galiläa heißt:

„Das nach dem Meer zu gelegene Gebiet, die Gegend östlich vom Jordan. das heidnische Galiläa, das Volk, das im Finstern saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die im Land und Schatten des Todes wohnen, ist ein Licht aufgegangen.“ (Matth. 4, 15. 16.)

Als wir über Tiberias. Kana in Galiläa und Nazareth hinaus waren, fuhren wir hinab in die große Ebene Jesreel. Zu unserer Linken sahn wir im Halbkreis d. biblischen Stätten: Berg des Absturzes, Berg Tabor, Kl. Hermon und Gilboa mit Nain und Endor liegen, während wir vom Meer her den Ausläufer des Karmels erblicken. In kurzer Zeit erreichten wir von hier aus Haifa. Unsere Wagen brachten uns in schnellem Lauf zum Karmel hinauf, wo wir in dem lieblich gelegenen Hospiz der deutschen Karmelmission mit seinem großartigen Blick über das weite Meer und die Bucht von Akko Quartier nahmen. Mittels des direkten Dienstes des Lloyd Triestinos verließen wir nach schneller Durchquerung des Heiligen Landes Haifa, und nach einer fünftägigen, angenehmen Fahrt über das sonnige Mittelmeer landeten wir in der alten Lagunenstadt Venedig, wo sich unsere Reisegemeinschaft dankbar auflöste.

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Todesnachricht.

Am 8. Juni 1/2 1 Uhr morgens wurde unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter Helena Kornelsen, geb. Martens, durch den Tod in die obere Heimat abgerufen im hohen Alter von beinahe 94 Jahren. Sie starb hier in Leamington im Heim ihrer Tochter, der Witwe Helena Penner.

Sie war 8 Monate bettlägerig, die letzte Woche schwer krank und abgelebt. Wie sehr wünschte sie schon seit langer Zeit heimzugehen aus dieser Zeit in die selige Ewigkeit, wo kein Scheiden mehr sein wird.— Oft hat sie, als ihr Gedächtnisvermögen noch klarer war, Liederverse hergesagt, die ihr aus früher Jugendzeit in Erinnerung geblieben waren, so das Tischlied: „Laß, Herr, einst an des Lammes Tisch, In deinem Reich uns essen. Wo tausend Gaben mild und frisch, Du selbst uns wirst zumessen, Da wird man schmecken Freud und Ehr, Und wir Herr, wollen nimmermehr, Zu preisen Dich aufhören.“ Sehr wichtig war ihr das Lied No. 238 im neuem Gesangbuch und in No. 403 der 4. Vers, den sie, wenn es zur Nachtruhe ging, mit ganz besonderm Nachdruck betete.—

Am 11. Juni fand die Leichenfeier in unserer Kirche statt; Prediger A. Rempel eröffnete dieselbe mit dem Schriftwort: Hebr. 4, 9—13, Lied und Gebet, dann hielt der Aelteste Nick. Driediger die Leichenrede über Offenbarung 22, 1—5; zuerst in der Landes- und dann in unserer Sprache. Klar und überzeugend sprach er über die Freude des ewigen Lebens, die der Apostel Joh. in den 5 Versen zum Ausdruck bringt. Nachdem den Gästen noch Gelegenheit gegeben worden war. der lieben Entschlafenen nochmals ins Angesicht zu schauen, wurde sie nach dem Friedhof bei Ruthven gebracht, wo sie zur letzten Ruhe gebettet wurde als Saatkorn für die selige Ewigkeit.

Es betrauern sie 4 Töchter hier in Canada, ein Sohn in Rußland und Großkinder, Ur. und Urgroßkinder.

Nach Canada gekommen im Jahre 1925. Im Witwenstande gelebt 19 Jahre.

Im Namen dtr Hinterbliebenen. Gerh. Schellenberg.

Laut Bitte aus Bote.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building,

Winnipeg, Manitoba.

Vancouver, den 15 Juni.

Dienstag, d. 12. Juni, wurde der verstorbene Br. Jakob Jakob Friesen von der Kirche in Sardis aus zu Grabe getragen. Dieser Trauergottesdienst wurde eingeleitet von dem hochbetagten, 86 Jahre alten Prediger Jakob Reimer; seine Ansprache fußte auf die so feierlichen Allmachtsworte Jesu in Bethanien: „Lazarus, unser Freund, schläft“ (Ev. Joh. 11, 11). Welch ein passendes Trostwort für die trauernde Gattin und auch die Kinder.— Schreiber dieses hielt dann die Traueransprache nach Epheser 2, 19: „Ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ Eine Lichtstelle, die

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homäopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute

Dept. R-42

807 Alverstone St.,

Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd

672 Arlington St., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten“. (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .80

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederhefte Nr. 3

für gemischte Chöre, von K. H. Neufeld. — Preis 25c

Man bestelle direkt von

K. H. Neufeld,
Winkler — Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

Gelder zu verleihen

an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wird der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager.

Der Preis (Auf Hadernpapier) ist $4.25

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington St., Winnipeg.

der Witwe Friesen zur Kraftquelle für ihren weiteren, oft einsamen Lebensweg bleiben möchte, war noch das Wort in Philipper 4, 13: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus."

Weiter wurde von Br. A. Warkentin der Lebenslauf der Trauerversammlung zur Kenntnis gebracht: Jakob J. Friesen wurde am 19. Mai 1875 in Neu Osterwick, Südrußland geboren: 1897 wurde er daselbst von dem Aelt. Isaak Dyck auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft; im Okt. desselben Jahres trat er in den Ehestand mit der jetzt am Sarge trauernden Katharina Friesen (geborene Dyck). Diese Ehe wurde gesegnet mit 6 Söhnen und 5 Töchtern (4 davon starben im Kindesalter). Er hinterläßt die trauernde Witwe, 7 Kinder und 5 Großkinder. Ein Sohn mit seiner Frau und 2Töchtern durften am Sarg sein . Nach einem langen Leiden— 1½ Jahre— hat es dem , der über Leben und Tod waltet, gefallen, den lieben Gatten, Vater und Großvater am 9. Juni nachts zu sich zu nehmen. Im Juli 1923 verließ auch er mit vielen andern die südrussische Heimatflur und kam mit seinen Lieben nach Canada; bis 1926 wohnten sie in Herbert, Sask., dann bis 1929 auf der Farm bei Lake Vally; dann bis 1940 in der Stadt Eyebrow. 1940 kam der Verstorbene mit seiner Gattin nach Sardis, B. C.

Mit dem so erhebenden Selbstzeugnis: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" (Hiob 19, 25), machte Br. A. Block Schlußbemerkungen und leitete im Gebet. Der Gemeindegesang, zwei trostspendende Lieder vom Chor, das Lieblingslied des Heimgegangenen: „Jesus, Heiland meiner Seele" (von der ganzen Versammlung gesungen) sollte ja den Leidtragenden zum Troste dienen. Viele Freunde und Bekannte (etwas 17 Automobile) gaben dem Freunde das Geleit nach dem Yarrower Friedhofe. Dort angekommen, diente an der Gruft Br. A. Warkentin mit 2. Tim. 4, 7 und 8: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt." —und leitete im Schlußgebet. — Ja, auf dem Kirchhofe, da hören wir die eindrucksvolle, innere Stimme: Wir sind unterwegs."

„Wir sind Wandrer
Müde, stille Wandrer—
Die an Hoffnungsstäben durch
die Erde schreiten
Suchend ihr „Daheim" in
Sonnenweiten,
Müde Wandrer— unterwegs
zum Heim in Sonnenweiten."

Ich möchte hier noch einschalten, daß der Abberufene, seit ich ihn kenne, immer bestrebt war, sein Innenleben geistig zu fördern, anzuregen: ihm und seiner Gattin war der Gemeindebau immer sehr wichtig, und nun —gehört er nicht mehr zu der Gemeinde, die hier wohl kämpft und streitet, nein, der Verstorbene hat das himmlische Bürgerrecht erlangt! Er war bis zuletzt bei klarem Bewußtsein und ist im festen Glauben an seinen Erlöser heimgegangen. In stiller Mitternachtsstunde lauschte er dem Gesang seines Sohnes und seiner Tochter: „Jesus, Heiland meiner Seele"— heilige Weihestunden— welch ein Heimgehen, um auszuruhen am Vaterherzen Gottes!

Die leidtragende Schwester Friesen und ihre Kinder haben das Bedürfnis allen Predigern Freunden und Bekannten noch nachträglich ein „Vergelt's Gott" zu sagen, allen, die dem Verstorbenen mit ihrem Besuche, welcher Art er auch war, Freude bereitet und gedient haben; allen, die christliche Liebestätigkeit an ihnen geübt haben, während der Zubereitung zur Begräbnisfeier.

Im Auftrage der trauernden Familie

B. B. Friesen.

Laut Bitte aus Bote.

Saskatchewan, Herbert (Grünfarm), 12. Juni 1945. Der Herr zeigte uns hier bei Grünfarm, daß wir nur Pilgrimme hier auf dieser Erde sind, nämlich Schwester Töws starb im Herbert Hospital. Das Begräbnis war den 7. Juni hier in der Kirche. Leider konnte ich nicht dabei sein, hatte die „Fleht" im Rücken, daß ich mich fast nicht bewegen konnte, aber ich bat jemand sollte Notizen machen. „Selig in den Armen" wurde gespielt während die Leiche hineingetragen wurde. Br. J. Penner machte Bemerkungen. Der Chor sang das Lied: „Wenn die Nebel dieser Erde" Br. J. Penner las Psalm 121, (Lieblingspsalm der Schwester) und betete. Der Chor sang: „Does Jesus Care?" und Br. N. P. Janz folgte mit einer Ansprache nach Hiob 11, 7; 2. Kor. 5. 1—9, und las noch das Lebensverzeichnis in der Landessprache. Das Männerquartett sang: „This World Is Not My Home". Rev. J. J. Tießen hielt die Leichenrede mit dem Text nach 2. Kor. 5, 1—5 und Gebet. Thema, 'das dreifache Kleid. Chorlied: „Mein Heim". Br. J. Penner las das Lebensverzeichnis in deutch und machte Schluß. Br. J. Thießen betete z. Schluß. Dann während das Lied: „Meine Heimat ist dort in der Höh" gesungen wurde, wurde Gelegenheit gegeben die Leiche zu beschauen. Auf dem Friedhof wurde allgemein das Lied gesungen: „Die Zeit ist kurz." Br. A. N. Töws sprach über Joh. 14, 1. 6.; 1. Joh. 3, 1—2 und betete. Das Männerquartett sang: „We Are Going Down the Valley One by One."

Br. Ed Brandt zeigte uns Bilder von ihrem Felde. Sie waren beide hier. Sie arbeiten wohl im nördlichen Manitoba. Geschw. Reimche erzählten uns hier auch von ihrem Felde in Gravelbourg, Saskatchewan.

Es hat hier auf Stellen in diesen Tagen geregnet, bei uns nur ein bischen.

Johann Günther.

Laut Bitte aus Zionsbote.

Bisher: 614 Balmoral,
Winnipeg, Manitoba.

Jetzt: 588 Elgin Ave,.
Winnipeg, Manitoba.,
Mrs., G. Loewen.

Schw. Helena Töws, geborene Siemens, wurde geboren den 23. Feb. 1868 in Süd Rußland. Sie wurde bekehrt als sie 19 Jahre alt war, und im selben Jahr getauft und in der M. B. Gemeinde aufgenommen.

Sie verheiratete sich mit unsern lieben Vater Jakob J. Töws den 23. Nov. 1902. In 1929 ging unser Vater ihr im Tode voran, welches ihr sehr schwer war, denn er starb an Herzschlag, wovon auch ihre Krankheit entstand, denn es war ein zu großer Schlag für sie. Unsere Mutter hat schwere Leidensjahre hinter sich. Sie ist krank gewesen an Zuckerkrankheit, wovon sie nach des Arztes Untersuchung ganz frei wurde. Nachdem stellte sich bei ihr Nierenleiden ein, und sie war einen Monat im Hospital, welches ihr auch sehr half. Dann fing sie am Herzen an zu leiden, und hat wohl an 7 Jahre sehr schwer daran gelitten. Dieses Herzleiden wurde immer schlimmer, so daß sie an sechs Monate im Bett zugebracht hat. Sie hat viel gebetet für Kinder und Großkinder, besonders für die, die über See wahren, daß sie doch alle möchten selig werden. Den 27. Mai mußten wir, weil ihr Zustand sich verschlimmerte u. wir keinen Ausweg wußten sie ins Herbert Hospital bringen. Sie hat da noch 9 Tage sehr schwer gelitten, doch unter sehr guter Bedienung v. Aerzte u. Krankenpflegerinnen. Sie durfte sanft entschlafen.

Sie hinterläßt drei Kinder: Schw. Gerhard Penner und Jakob B. Töws, und eine Pflegetochter, Schw. David Redekopp; 14 Großkinder, und 4 Urgroßkinder. Sie ist alt geworden 77 Jahre, 3 Monate und 13 Tage. Wir trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir hoffen sie in der oberen Heimat, wo kein Leiden mehr sein wird wiederzusehen.

Die trauernde Familie,

Eingesandt im Auftrag der Kinder,

Johann Güther.

Laut Bitte aus Zionsbote.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs"
bei: J. Dyck, 305 McKay Ave.,
N. Kildonan — Phone 503659

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark", „Gospel of John" and „Practical Christian Living". Also, free literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches Dein Problem ist. — Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible" Broadcast, box 233, Lincoln 1, **Nebr.** Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. Man bestelle sich „Radio logs" (Stationenverzeichnisse) zum freien Verteilen

Kranken-Bote

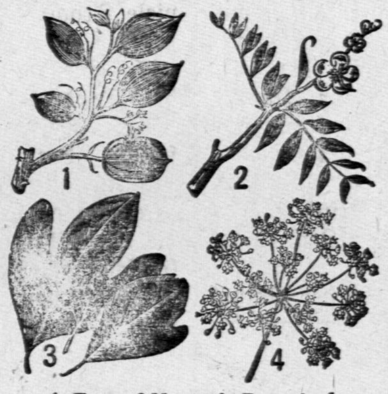
Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Die Drogen der Natur erweisen sich in Kriegs- sowie in Friedenszeiten als unschätzbar.

Wir sind alle äußerst dankbar für die hervorragenden Erfolge unserer medizinischen Abteilung in diesem Kriege, Schmerzen zu lindern, Wunden zu heilen und Krankheiten zu behandeln.

Es ist bemerkenswert, daß viele der Drogen, die in diesem großen Werk als unschätzbar befunden worden sind, aus Pflanzen gewonnen werden. Es scheint, daß dieses ein kräftiger Beweis in dem Glauben unserer Vorfahren ist, daß die Pflanzen Gegengifte für Schmerzen und Krankheiten enthalten.

Die neueste Entdeckung in dieser Gruppe von Pflanzendrogen ist Penicillin, welches aus einem gewöhnlichen Schimmel gewonnen wird. Um Penicillin herzustellen, läßt man Schimmel in einem sterilisierten Medium wachsen, das nichts weiter enthält als Salz und etwas Rohzucker. Nach ein oder zwei Wochen enthält das Medium ziemlich viel Penicillin, welches, nachdem es gereinigt, als trockenes sterilisiertes Pulver erhältlich ist. Dieses wird in kleine Glasampullen oder Fläschchen gefüllt, aus welchen die Luft entzogen worden ist, gewöhnlich 100,000 Einheiten per Flasche. Das Pulver wird unmittelbar vor dem Gebrauch in ein wenig sterilisiertem Wasser aufgelöst und diese Lösung wird eingespritzt, gewöhnlich in die Arm- oder Beinmuskeln, ungefähr 20,000 Einheiten alle drei Stunden. Penicillin ist kein Allheilmittel, es hat sich jedoch in der Behandlung von Lungenentzündung, Streptococcus-Entzündung, gewissen Hautkrankheiten, Gonorrhöe und gewissen Geschlechtskrankheiten als sehr hilfreich erwiesen.



A Few of Nature's Botanicals
1. Sarsaparilla 2. Senna
3. Sassafras 4. Fennel

Dieser Krieg hat dringenderweise unsere Aufmerksamkeit auf ein anderes Naturmittel, Chinin, gelenkt, welches in der Behandlung von Malaria gebraucht wird. Dieses Mittel, welches seit Jahrhunderten bekannt ist, wird aus der Rinde des Cinchona Baumes gewonnen. Durch die japanische Besetzung von Ostindien waren wir von der Belieferung von Chinin fast vollständig abgeschlossen. Der Mangel an Chinin verursachte beträchtliche Verzögerung und große Sorge in den Anfangsstadien des Kriegs im Pacific. Bei dieser Gelegenheit sollten wir auch die Droge erwähnen, die Chinin am nächsten verwandt ist — Quinidine — welche, außer daß sie gegen Malaria hilft, auch den Herzschlag reguliert, wenn er die Gewohnheit hat, hin und wieder einen Schlag zu missen.

Viele aus Pflanzen hergestellte Drogen, die heute allgemein gebraucht werden, sind vor Jahrhunderten von unseren Vorfahren entdeckt worden. Zum Beispiel: Atropin, gebraucht um die Augenpupillen zu erweitern, bei Erkältungen Absonderungen in der Nase auszutrocknen und gegen Krämpfe, — wird aus der Wurzel der Belladonnapflanze gewonnen. Belladonna, welches „Schöne Dame" heißt, war einst bei den Damen hochbeliebt, denn sie dachten, daß der Extrakt ihre Augen strahlender und schöner machen würde. Brechwurz (Ipecac) wird seit langem als Brechmittel sowie auch in der Behandlung von Ruhr gebraucht. Digitalis, das weitbekannte Herz-Anregemittel, wird aus dem Fingerhutkraut gewonnen. Morphium, schmerzbetäubend und Kodein, hustenstillend,—werden beide aus der Opium Mohnpflanze gewonnen. Kodein stillt auch Schmerzen und es wird in ausgedehntem Maße zu diesem Zweck heute oft den künstlichen Schmerzbetäubern vorgezogen. Kokain, welches für örtliche Betäubungen gebraucht wird, kommt aus der Kakaopflanze. Das Öl der „Wintergreen" Pflanze, äußerlich angewandt, hat manchem Rheumatiker geholfen, sich weniger unbehaglich zu fühlen. Viele nehmen an, daß Sassaparille wertvoll ist, den Verteidigungsmechanismus des Körpers anzuregen. Sennesblätter, Cascara, Rhabarber, Aloe — alle aus Pflanzen gewonnen, — gehören zu unseren nützlichsten Abführmitteln.

Die Entdeckung von Vitaminen hat weiterhin die allgemeine Annahme unterstützt, daß Pflanzen Substanzen enthalten, die den Menschen stark machen. Unsere Großmütter wußten, daß, wenn zu dicke Babies O-beinig wurden, diesem abgeholfen werden konnte durch Verabreichung von Lebertran. Die Babies hatten englische Krankheit, welches Großmama nicht wußte — und der Lebertran enthielt Vitamin D — welches Großmama auch nicht wußte, sie wußte aber, daß dieses Naturprodukt diesen Zustand verbesserte.

Ja, es zeigt, daß die Drogen der Natur in Kriegs- und Friedenszeiten unschätzbar sind und daß der Mensch Vertrauen haben kann in der Macht dieser gottgegebenen natürlichen Produkte, viele seiner Leiden zu mildern.

GRACE CHILDREN'S HOME.

Dear Christian Friends of the Home.

Children have ever been the center of interest of the human race and are today. Whenever a nation neglects its child it is a definite sign of degradation and proves its demoralizel condition. Christianity has given mother and child a place of respect. One glance at dark heathendom is sufficient to prove this fact. Again whereever Christ is ruled out and has no place we find the want of homes.

Realizing that we live in a country were the number of divorces are fast reaching the number of marriages, one begins to question what the future holds for this greatest nation in the world. This is our experience as we deal with the many cases of broken homes and see the great challenge in children's work today.

We were able to receive 4 destitute little ones into our Home last week the other 25 had to be debarred for lack of room.

For sometime it was a shortage of workers and we prayed especially for workers. Then we prayed for materials and permission to enlarge the work. Now that we have the material, the workers and the property bought, it is a need of finance. But we are going forward by faith trusting that also the needed finances will be coming forth to finish the present enlargment which will give us over 6000 feet more floor space.

Whereas many missions today have closed doors and are moving forward trusting that God will direct his pocket missionaries. We are so thankful for the many friends and donors who have faithfully supported the work. Let us be faithful as stewards of talent, time and means in the most challenging age of our nation and of the world, so that we may hear the words of our soon coming Lord and Master. 'Well done thou good and faithful servant.'

Your co-workers in Children's Missions. The Grace Childrens Home.

'And who shall receive one receiveth me.' Math. 18:5. such little child in my name

J. R. Barkman.

What's Wrong with the Movies?

Seventy-seven million people in U. S. attend the movies each week: 28 mifiion are adolescent people; 11 million are under 14 years old.

The emotional reaction of children to moving pictures is from two to eight times greater than that of adults. Minds repeatedly shocked, thrilled, horrified, and excited by scenes of murder, war, rape, crime, monstres, nudity, are not normal minds.

Movies impair health, produce nervousness, fear hysterics, insomnia, suicide, insanity, high blood pressure, heart failure, inability to concentrate constructively, susceptibility to decease, and disinterest and deficiency in work. Perhaps this explains why the present generation is so restless, hasty nervous, dissatisfied, uncrollable and changeable.

Movies destroy self-control, thus producing drunkards, dopefiends, spendthrifts, adulterers, fornicators, murderers, thieves, liars, and what not. In an analysis of 40 films, in which 57 criminals committed 62 crimes, only 7 of the criminals were punished by the law. On the average, less than one-fifth of criminals in the movies receive legal punishment. Part are punished by extralegal methods and many go scott-free.

About 50 per cent of the boys and girls, men and women in jails, reformatories, and penitentiaries hold the movies partly responsible for their criminal and immoral conduct.

Moving pictures deal principally with sex, crime and impure love themes: rape, adultery, fonication, divorce, promiscuious flirting and lovemaking, nudity, murder, robbery, war, gambling fighting, drinking, smoking, lying, stealing, vile witticism, etc.

The overwhelming majority of 'movie stars' are immoral and lascivious. 'Filmproducing cities are communities full of grossest vice and degeneracy-modern Sodoms. Hell couldn't concoct more degeneracy than is prevalent in these places.

The movie teaches revolt against all constituted authority and neglect of responsibility: would destroy the home by teaching children disrespect for parents, parents, neglect of children, wives, disobedience to husbands, and husbands, unfaithfulness to wives; it would destroy the government, by teaching disrespect for law, and for officers of the law, and by encouraging crime, riot, violence, and anarchy. It would dethrone God and right, and enthrone Satan and evil. 'Self' should be the supreme motive, 'others' should be the least. It magnifies sin, minimizes its punishment, robs death of its seriousness, and forgets that the resurrection shall place all men before the judgement bar of God Almighty, where they shall be rewarded according to their works.

According to the movies, the Bible is all wrong, sinners are all right - they don't need saving; Christ's death for all men was in vain - but, 'be not deceived; God is not mocked.'

'The wages of sin is death; but the gift of God is eternal life through Jesus Christ our Lord.' (Rom. 6:23).

—Pilgrim Tract.

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS
COLLISION EXPERTS
FREE ESTIMATES

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Von dem Verfasser **Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:**
Wanderndes Volk, Stimmungsbilder aus alter Zeit, Preis $—.75 portofrei.
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen (für die Hand des Lehrers) .... $1.80 portofrei
Viele, die dieses Handbuch schon brauchen, sagen, daß es ihnen sehr wertvolle Dienste beim Vorbereiten ihrer Lektionen leistet.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Der Krieg in Asien nimmt täglich zu. Japan wird täglich von Hunderten Flugzeugen bombardiert, und die Städte werden nacheinander in Trümmer geschossen. Dazu ist auch Japan mehr oder weniger blockiert durch Flugzeugen in den Gewässern Japan gesäten Minen. Dazu ist die amerikanische Flotte bis nahe an Japan herangekommen und per Radio wurde Japans Flotte sowie die Luftflotte herausgerufen z. Kampf, doch weder Schiffe noch ein einziges Flugzeug nahm den Kampf auf. Japan selbst sagt, daß die Invasion auf Japan selbst irgend eine Zeit zu erwarten sei.

Auf Borneo geht der Kampf weiter. Die Holländer landeten auch an zwei Stellen, und die Australier und die Holländer haben schon die Verbindung hergestellt. Ein Flugfeld soll in den nächsten Tagen schon in Gebrauch gesetzt werden.

Die Britische Flotte ist unweit von Singapor, und d. Einnahme dieses Gibraltars des Pacifics wird erwartet.

In Europa sollte die Konferenz der drei großen in Potsdam bei Berlin wohl am Montag beginnen. Präsident Truman landete in Antwerpen, von wo er direkt nach Potsdam fährt. Die höchsten militärischen und diplomatischen Beamten trafen vor Präsident Truman, Prime Minister Churchhill und Premier Stalin dort ein. Es liegen sehr viele Fragen vor, die dort entschieden werden sollen. Rußland will einen freien Weg durch die Dardanellen haben, und es darauf bestehen wird. Italien soll in den Bund der Völker aufgenommen werden. Polens Grenzfrage. Sie wollen bis an die Oder ihre Grenze schieben als Entschädigung für das Land, das Rußland von Polen genommen hat. D. Frage des Tschechen Gebietes, das der Tschechoslowakei gehörte und von Polen aber verlangt wird. Triest, das zu Italien gehört, jetzt aber von Jugoslavien beansprucht wird. Die Frage der Reparationen von Deutschland, und auch die Friedensbedingungen für Japans Fall und seine Bedingungen bekannt gegeben sollen werden.

Belgiums Frage ist auch noch nicht zum Abschluß gekommen. Es werden noch immer Verhandlungen mit dem König Leopold gephlogen, der bis heute noch nicht abgedankt hat.

In Norwegen ist der Premier Quisling des Mordes und Verrates beschuldigt, die er verübt unter d. deutschen Besatzung, und das Urteil soll Ende des Monats gefällt werden.

In London sitzt die allierte Gerichtskommission, um über den deutschen Generalstab und d. Führer der Partei das Gericht zu fällen.

Von Hitler und seiner Leiche ist bis heute keine Spur entdeckt worden. Und die Stimmen mehren sich, daß er entkommen sei.

Stalin will auch die Frage Spaniens aufwerfen auf der Sitzung der großen Drei. Die russischen Zeitungen fordern eine neue Regierung für Spanien, und der Druck soll ausgeübt werden, daß Frankos Regierung zurücktreten solle.

Die Hungersnot in Europa nimmt zu, die Not im Allgemeinen wird weiter steigen, und die Rationen werden in Amerika beschnitten, um dort den Hungrigen zur Hilfe zu eilen.

Die Großen Drei, Präsident Truman, Prime Minister Churchill mit großen Gefolgen von diplomatischen und militärischen Sachverständigen sind in Potsdam bei Berlin eingetroffen. Premier Stalins Ankunft wurde nicht bekannt gegeben, doch auch er mit Auslandsminister und anderen hochstehenden Beamten Rußlands und Militaristen sind dort, und die bedeutende Versammlung nahm Montag ihren Anfang, die die Zukunft Europas regeln soll. Dort kann auch die Frage von Rußlands Eintritt in den Pacific Krieg entschieden werden.

Japan wird jetzt von der amerikanischen und britischen Flotten bombardiert, 10 Städte sind in Trümmer schon geschossen, doch weder die Flotte noch die Flugflotte Japans zeigt sich.

König Leopold hat die Forderung der Abdankung zurückgewiesen, wird aber fürs erste nicht nach Belgien zurückkehren.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.75) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $2.00)
Beigelegt sind: $..............

Name: ....
Adresse: ....
(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:
Name: ....
Staat oder Provinz: ....
Post Office: ....

Achtung

Damen- und Herren-Armband-Uhren, Trauringe, Siegelringe in Gold und Silber, goldene Ringe mit Steinen, Armbänder für Uhren in Leder, Metal und Plastic und manches andere als Geschenke sehr passend und preiswert zu haben bei

J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington St. Winnipeg, Man.

Bekanntmachung

Es ist von gewesenen Arkadakern schon oftmals der Wunsch geäußert worden, wir möchten wieder ein Wiedersehensfest feiern. Kürzlich einigte sich eine Gruppe derselben dieses Fest den 21. Juli wieder in Morris zu feiern.

Im Auftrage dieser Gruppe lade ich wieder alle gewesenen Arkadaker ein den 21. Juli morgens nach Morris zu kommen um einen frohen Tag des Wiedersehens zu feiern.

Für kochendes Wasser und passender Platz ist gesorgt.

J. Schröder,
Morris, Man.

Farm zum Verkauf.

Im Herschel Distrikt eine oder drei Viertel Sektionen mit Gebäuden, Brunnen mit viel und gutem Wasser; anschließend ein Viertel eingezäuntes Weideland zu renten.— J.H.C. Stahl - Dreschmaschine, M.-H. Binder auf Gummi, beides in guter Verfassung; ein Stook Loader.

A. J. Löwen,
Herschel, Sask.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Zu verkaufen

3 Zimmerhaus auf 302 McKay Ave., N. Kildonan für 700 Dollar zu haben. Gleich zu beziehen.
Anfragen richte man an
244 McKay Ave.

Office-Phone 97 116 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Achtung!

Eine gute Gelegenheit, eine 320 Acker Farm mit oder ohne Ernte billig zu kaufen. 280 Acker gesät. Der Rest etwas Weide und Schwarzbrache. **Verkaufe auch 160 Acker davon mit Ernte.** Auf diesem Viertel sind 142 Acker gesät und 18 Acker Brache. Die Ernte steht gut. Dieses muß bis zum 29. Juli l. Jahres verkauft sein. Ein Rübenkultivator 6 row, pull type M. M. mit Schutzblech-Scharen, Messer und Scheiben — $65.00, wie auch eine Dreschmaschine 22 Zoll J.H.C. —$200.00. — Um Näheres wende man sich an

Daniel Koop, Sperling, Man.